

Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 82

**Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 82
(179. Neujahrsblatt)**

Peter Niederhäuser (Hg.)

Die Grafen von Kyburg
Eine Adelsgeschichte mit Brüchen

CHRONOS

Die Publikation wurde ermöglicht durch die grosszügige
Unterstützung folgender Stiftungen:

Dr. Werner Greminger-Stiftung
Familien-Vontobel-Stiftung
Baugarten Stiftung

Informationen zum Verlagsprogramm:
www.chronos-verlag.ch

Umschlagbild: Wandteppich von 1568 mit dem Stamm-
baum der Grafen von Kyburg (Schweizerisches National-
museum, LM-4696, DIG-4715)
Gestaltungskonzept: Thea Sautter, Zürich

© 2015 Chronos Verlag, Zürich
ISBN 978-3-0340-1271-3

Inhalt

- 7 Vorwort
Peter Niederhäuser
- 9 Adelsgeschichte zwischen Macht und Ohnmacht – zur Einleitung
Peter Niederhäuser
- 19 Hochadel in Südwestdeutschland im 12. und 13. Jahrhundert – ein Überblick
Thomas Zotz
- 29 Die Grafen von Kyburg – «fromme Gründer kirchlicher Stiftungen»?
Erwin Eugster
- 41 Die Grafen von Kyburg und der Westen: Freiburg im Üchtland, die Nachbarn Savoyen und Bern
Ernst Tremp
- 53 Grabstätten der Grafen von Kyburg
Renata Windler
- 65 Prestigeträchtige Ehen und grosse Erbschaften? Herrschaft und Heiratspolitik der Grafen von Kyburg
Fabrice Burlet
- 83 Die kyburgische Münzprägung in der Münzlandschaft des 12. und 13. Jahrhunderts
Benedikt Zäch
- 95 Kyburger Erbe – neu überdenken!
Erwin Eugster
- 105 Im Zeichen der Kontinuität? Die Grafen von Neu-Kyburg
Peter Niederhäuser
- 119 Wie die Grafen von Kyburg eine ehrenvolle Geschichte erhielten.
Die Erforschung der Kyburger Geschichte im 16. Jahrhundert
Rudolf Gamper

- 131 Erklärungen zu Lücken. Eine programmatische Suche nach den Kyburgern
in der Geschichtskultur des 19. und 20. Jahrhunderts
Nanina Egli
- 141 Die Kyburger – ein Fall fürs Museum?
Ueli Stauffacher

Kyburgische Stätten und Erinnerungsorte

- 151 Dillingen und Neresheim – an den Anfängen kyburgischer Geschichte
Hansjörg Brunner
- 157 Frauenfeld – Kleinstadt mit Kleinburg an idealer Lage
Felicitas Meile
- 163 Die Mörsburg – eine Residenz und ein Witwensitz
Werner Wild
- 167 Winterthur – eine geschaffene Stadt mit älteren Wurzeln
Renata Windler
- 173 Die Kyburg – die 1000-jährige «Stammburg»
Werner Wild
- 177 Baden – ein erfolgloses Zwischenspiel der Kyburger?
Bruno Meier
- 183 Lenzburg – Wege und Irrwege einer «Erbschaft»
Peter Niederhäuser
- 189 Kastelen – die geheimnisvolle jüngste Grafenburg
Waltraud Hörsch
- 195 Beromünster und Richensee – Fehden und Burgenbau
Fabrice Burllet und Ulrich Kinder
- 203 Burgdorf und Thun – im Schatten der Zähringer?
Armand Baeriswyl
- 211 Literaturverzeichnis
- 222 Autorinnen und Autoren

Fabrice Burlet

Prestigeträchtige Ehen und grosse Erbschaften?

Herrschaft und Heiratspolitik der Grafen von Kyburg

Beginnen wir mit einer sagenhaften Geschichte aus der in der Mitte des 12. Jahrhunderts entstandenen Chronik des Klosters Petershausen: Es war einst ein Adliger, der die Schwester des Kaisers heiratete. Seine zwei Söhne hatten sich mit einem König derart zerstritten, dass sie diesen mit dem Schwert töteten. Sie wurden vom Kaiser, dem Onkel des erschlagenen Königs, aufgenommen, in den Bodenseeraum geschickt und dort reich mit Gütern (Bodman, Bregenz, Überlingen, Buchhorn/Friedrichshafen, Anhausen, Theuringen, Haisterkirch, Winterthur und Misox) beschenkt. Während der eine in die Heimat zurückkehrte, blieb der andere Bruder, Ulrich, in der Gegend. Sein Sohn, Graf Outzo, hatte vier Söhne, wovon einer, Ulrich oder Outzo, das Kloster Lindau gründete – seine Nachfahren lebten fortan in Bregenz. Der zweite, Markwart, wurde Graf; ein weiterer, Gebhard, wurde Bischof von Konstanz. Der vierte Bruder, Luitfried, soll seine Brüder überlistet und auf diesem Weg vom väterlichen Erbe Winterthur erhalten haben. Luitfried soll Adelbert, den Vater Adelheids, gezeugt haben. Und «Adelheid nahm Graf Hartmann I. den Älteren von Dillingen zum Mann und gebar ihm Hartmann II. den Jüngeren, Adelbert I., der noch lebt und zum Erbe des gesamten väterlichen und mütterlichen Gutes gemacht worden ist, Ulrich I., der in Konstanz Bischof wurde [...], und drei Töchter, welche nun Nonnen

sind und von denen eine [die zuerst verheiratet war] Graf Ulrich von Gammertingen und Adelbert von Achalm gebar, welche beide noch leben».¹

Der Chronist erzählt weitgehend zeitlos und anfangs nicht verortet in stammbaumartiger Weise eine Besitzes- oder Herkunftsgeschichte von einem Adligen bis zu den Kindern von Adelheid und Hartmann von Dillingen. Der Anfang wirkt fast fiktional, während am Ende die Gegenwart des Chronisten erreicht wird, welcher uns wichtige Elemente des mittelalterlichen Adels nennt, wie die Nähe zum Herrscher, die kaiserliche Besenkung, die Agnatenfolge, Erbgerangel unter Brüdern, die Erbtöchter Adelheid, den Alleinerben Adelbert, die verheirateten und die in den geistlichen Stand übergetretenen Glieder des Adelsgeschlechts.

Die frühere Forschung untersuchte Adels herrschaften im Sinn eines Geschlechts, das eine namensgebende Stammburg besass, sich von Vater zu Sohn fortsetzte und den Besitz problemlos – das heisst im Sinn von unveränderlichem Eigentum an Land und Leuten – weitervererbte. Danach kamen die Errungenschaften der Soziologie hinzu: «Herr konnte also nach adligem Selbstverständnis in der Regel nur sein, wer das Herrenprivileg ererbt hatte und wer eine adlige Identität aufwies.»² Man erkannte den Adel als dynamisches, sich veränderndes Phänomen (wie etwa im Abstieg der Nobiles beziehungsweise Freiherren im 13. Jahrhundert), suchte nach horizontalen Verwandtschaftsbeziehungen und «Clans», untersuchte das Heiratsverhalten im Adel, unterschied zwischen ausgeübter Herrschaft und Ansprüchen und erforschte die Besonderheiten der Überlieferung. Am Beispiel der Rapperswiler wurde die Existenz einer Adelsfamilie infrage gestellt, und genealogische Brüche beziehungsweise die kognatische Erbfolge wurden postuliert, was zwar methodisch weiterführte, aber letztlich doch nur (plausible) Hypothesen vorlegte.³ Dazu zählt auch die Meinung, schriftliche Zeugnisse würden ausschliesslich die Konflikte dokumentieren und seien eine Negativfolie zum gesicherten Besitz.

Vor dem Hintergrund einer ausgesprochen lückenhaften Überlieferung soll hier die Geschichte der Grafen von Dillingen und Kyburg mit Blick auf Heirat und Partnerwahl, Tradierung von Herrschaftsrechten und Gütern, Verwandtschaft, agnatische und kognatische Erbfolge sowie Herrschaftsteilungen skizziert werden. Als Grundlage dient

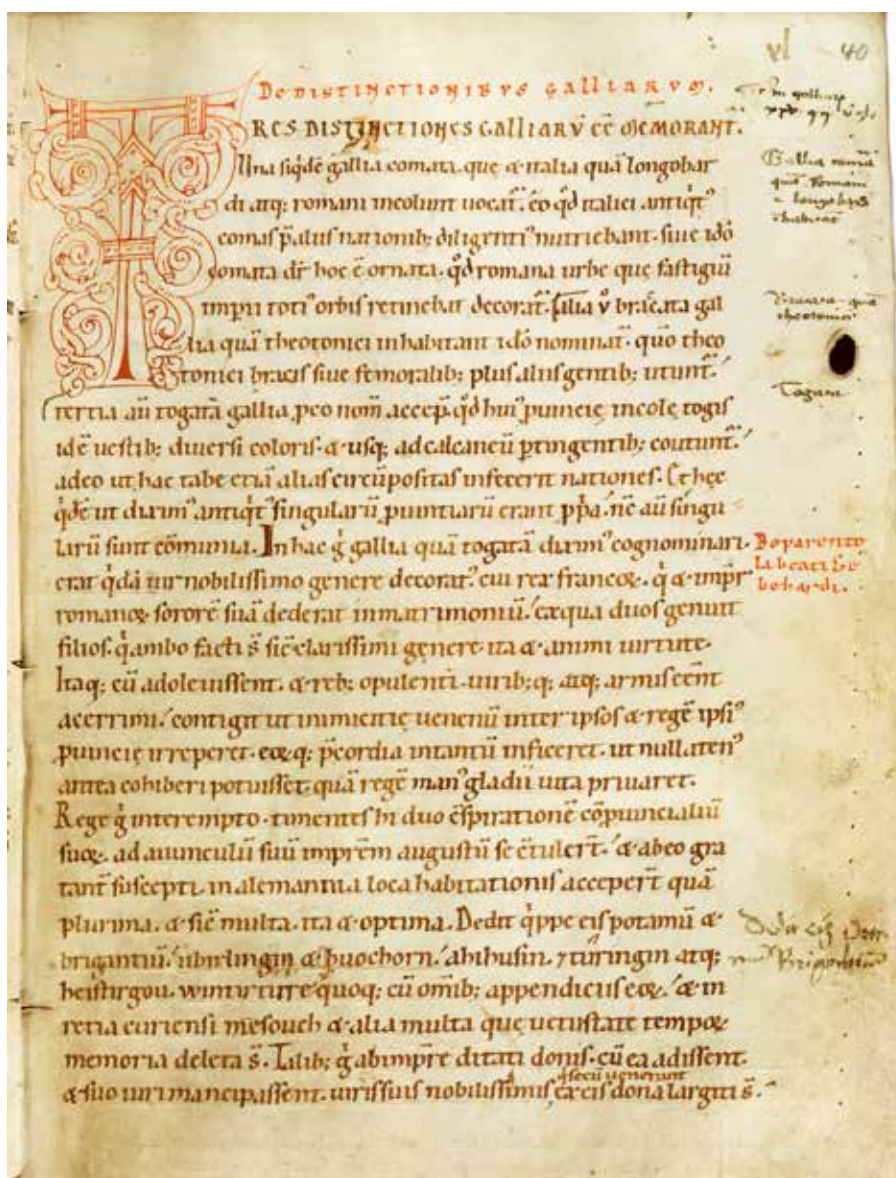
eine umfassende kritische Überprüfung der Genealogie und möglichst aller massgeblichen Quellen, zumal die Grafen von Kyburg selbst wohl seit einem Jahrhundert nicht mehr Forschungsgegenstand waren.⁴ Im Sinn der Verbindung von Herrschaft und Verwandtschaft wird danach gefragt, was man am Beispiel der Kyburger überhaupt über Heiraten, Erben und Herrschaftsteilungen sagen kann. Was war der Grund für eine Heirat? Was sagt die Partnerwahl aus? Nicht zuletzt stellt sich die Frage, ob bei den Kyburgern eine Agnatenfolge vorherrschte oder ob auch eine weibliche Nachfolge vorgesehen war.

Die Frühzeit der Grafen von Kyburg-Dillingen

Laut dem Chronisten von Petershausen zählte das Paar Hartmann I. und Adelheid Könige, Bischöfe und Grafen zu seinen Vorfahren. Hartmann soll aus der Familie des heiligen Ulrich (923–973 Bischof von Augsburg) abstammen. Dem verwandten Heiligen wurden die von den Dillingern gestifteten Klöster Neresheim und Kreuzlingen (1125) geweiht. Weder ist dessen genaue Einordnung in den Stammbaum der Dillinger möglich, noch kann Hartmanns mutmasslicher Vater Hupald als gesichert gelten. Offenbar war es diese Verbindung zwischen Adelheid und Hartmann von Dillingen, welche die beiden Güterkomplexe um Winterthur samt der Kyburg und um Dillingen (Ersterwähnung 973) zusammenbrachte, wobei frühere Beziehungen zwischen den beiden Geschlechtern nicht auszuschliessen sind. Über den Umfang der Güter wissen wir kaum etwas.

Für 1079 erfahren wir zum ersten Mal konkretere Informationen über die Grafen von Kyburg-Dillingen, als die bei Winterthur liegende Kyburg in ihrem Besitz erscheint. Dabei handelt es sich um die Kriegereignisse des Investiturstreits, in welchem sich Graf Hartmann I. von Dillingen auf die Seite des (Gegen-)Königs Rudolf von Rheinfelden stellte, während Abt Ulrich von St. Gallen zu König Heinrich IV. hielt: «Chuiburch, die gut befestigte Burg eines gewissen sehr reichen Grafen Hartmann, des Königs Heinrich sehr schlagfertigen Feindes, zerstörte Abt Ulrich – samt viel Beute und der Gefangennahme dessen Sohnes – durch Feuer. Andere Burgen, so Chochirsurch und Ittingen, wurden

Die dem Vorwort folgende erste Seite der Klosterchronik von Petershausen aus der Mitte des 12. Jahrhunderts geht auf die Vorfahren von Adelheid, der Gemahlin Hartmanns I. von Dillingen, ein. Man beachte die leicht rundliche Buchschrift und links oben das grosse stilisierte «T» in roter Farbe zu Beginn des Wortes «Tres». (Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Sal. IX 42a, Casus monasterii Petridomus, fol. 40r)



durch Eisen und Feuer dem Erdboden gleich gemacht.»⁵

Tragen wir die weiteren Indizien zum frühen Besitz der Grafen zusammen. Zunächst sind es die Herkunftsbezeichnungen, welche einen Hinweis auf die verschiedenen Güterkomplexe geben. Damals waren Familiennamen im modernen Sinn kaum gebräuchlich und dienten höchstens als Bezeichnung für eine mehr oder weniger diffuse Adelsippe. Viel wichtiger war ab dem ausgehenden 11. Jahrhundert die Bezeichnung von Adligen nach ihrer Herkunft (einem Ort oder einer Burg) und zwar weniger im Sinn von Heimat als von Herrschaftsmittelpunkten. Für die hier behandelten Grafen sind es Dillingen, Kyburg und Gerhau-

sen (Burg Hohengerhausen, unweit Ulms, wo die Dillinger 1255 die Stadtvogtei seit «langer Zeit» innehatten) sowie allenfalls Elchingen und die Kochers- oder Kochenburg.⁶

Zu diesen Herrschaftsmittelpunkten kommt das von Hartmann und Adelheid gegründete Kloster Neresheim, wo die Dillinger die Vogtei (Schutz- und Richteramt) innehatten.⁷ Der Grafentitel der Dillinger scheint aus der Gegend um Neresheim und Dillingen herzurühren (Brenzgau und Riesgau? Oder die Gegend von Ulm?), aber es mangelt an expliziten Belegen. Mit jenem Grafen Hartmann, der 1112 als Graf im Linzgau (nördlich von Lindau) erscheint, ist vielleicht Hartmann von Dillingen gemeint.⁸

Als Grafen im Thurgau sind die Kyburger hingegen während ihrer ganzen Herrschaftszeit (1096–1264) belegt. Diese Grafschaft, welche vorher den Zähringern gehört haben dürfte, erhielten sie möglicherweise während des Investiturstreits.⁹ Zu den frühen Nachrichten gehören die Übernahme der Vogtei über das von Gefolgsleuten der Welfen 1152 gegründete Kloster Ittingen¹⁰ sowie der Kompromiss mit dem Bischof von Konstanz, welcher 1180 die Ablösung der kyburgischen Kapelle Niederwinterthur von der Kirche Oberwinterthur besiegelte.¹¹ Zudem soll Hartmann III. laut seinem Enkel Hartmann IV. die Stadt Diessenhofen gegründet und ihr 1178 ein Stadtrecht gegeben haben.¹²

Während die Grafen von Frohburg für diese Zeit nur bruchstückhaft zu fassen sind und vom Lenzburger Stammbaum vor allem die als Vetter geltenden Familiengruppen von Baden und Lenzburg belegbar sind, ist der Stammbaum der Kyburg-Dillingen ab 1100 und insbesondere in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts einer der wenigen – wenn man Könige und Herzöge ausnimmt –, der mit grosser Sicherheit und fast lückenlos zu ermitteln ist. Dies ist den Chroniken der Klöster Petershausen und Zwiefalten sowie den zum Teil im Original erhaltenen Neresheimer Papsturkunden zu verdanken.

Hartmann I. und Adelheid hatten sechs Kinder. Während Mathilde (?) und Hedwig ins Kloster eintraten – die zweite war Nonne im Kloster Erstein, danach in Zwiefalten – und Ulrich I. Bischof von Konstanz wurde, führten Hartmann II. und Adelbert I. die gräfliche Herrschaft weiter. Adelbert nannte sich nach Kyburg oder «Cogiburg» (1096).¹³ Sein Bruder Hartmann II. wird in der Literatur als Graf von Dillingen bezeichnet. Doch ist er in den Urkunden kaum von seinem gleichnamigen Vater zu unterscheiden, sodass man nur rätseln kann, wer von den beiden Graf im Thurgau und wer Graf von Gerhausen war. Von den sechs Kindern sei schliesslich Adelheid genannt, welche den Grafen Ulrich I. von Gammertingen heiratete.¹⁴

1095/96 bestimmte Papst Urban II., dass Hartmann I. von Dillingen und seine Söhne die Vogtei über das Kloster Neresheim innehaben sollten. Nach dem Tod Hartmanns I. setzte Papst Honorius II. 1125 fest, dass dessen Sohn Hartmann II. die Vogtei ausüben solle; bleibe er ohne Sohn, würde die Vogtei an seinen Bruder Adelbert I. und dessen Söhne gelangen. Offensichtlich hatte Graf Hartmann II. kei-

nen Sohn. Sein Bruder Graf Adelbert I. übernahm die Vogtei, ihm folgte dessen Sohn Adelbert II., der wiederum ohne Sohn blieb. 1152 verfügte nämlich Papst Eugen III. ähnlich wie bereits Honorius II., dass Adelbert II. in der Vogtei von seinen Brüdern beerbt werden solle.¹⁵ Tatsächlich wurde auch in diesem Fall ein Bruder zum Nachfolger; wir wissen allerdings nicht, ob Hartmann III. oder Ulrich II. Jedenfalls ging die Vogtei in den 1180er-Jahren an den Sohn Hartmanns III. über. Adelbert III. kontrollierte fortan die Grafschaft Dillingen samt der Vogtei Neresheim, während sein Bruder Ulrich III. Graf von Kyburg wurde. Deswegen darf man annehmen, dass der kaum erwähnte Ulrich II. keine Söhne hatte, wenn er überhaupt verheiratet war.

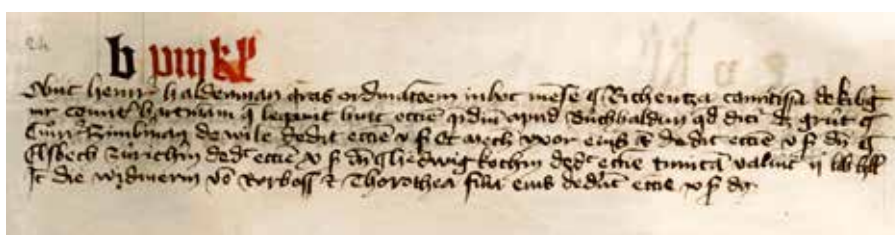
Drei Generationen lang blieben Dillingen, Kyburg und Neresheim infolge unerwarteter Todesfälle letztlich in einer Hand, auch wenn sich jedesmal eine Herrschaftsteilung unter Brüdern abzeichnete. Es war Zufall, dass Hartmann II., Adelbert II. und Ulrich II. ohne männliche Nachkommen verstarben, sodass die entscheidende Herrschaftsteilung erst kurz vor 1189 zwischen Adelbert III. von Dillingen und Ulrich III. von Kyburg erfolgte. So blieb die Herrschaft Kyburg-Dillingen bis um 1180/89 mehrheitlich unverändert.

Frühe Erbschaften infolge von Heiraten mit Mörsberg und Lenzburg?

Kennen wir die männliche Abfolge der Grafen, so sind für die beiden auf Hartmann I. folgenden Generationen keine Ehefrauen mit Sicherheit zuzuordnen. Nach den bekannten Ehen Hartmanns I. und von dessen Tochter Adelheid sind erst die Gemahlinnen Adelberts III. und Ulrichs III. zu fassen. Für alle dazwischenliegenden Glieder des Grafenhauses kann keine Ehe nachgewiesen werden. Die Forschung hat jedoch Hypothesen formuliert, die mit der Zeit das Gewicht von Fakten erhielten: Mechtild von Mörsberg sei Ehefrau von Adelbert I., Richenza von Lenzburg-Baden diejenige von dessen Sohn Hartmann III. Die Eheschliessung zwischen Mechtild von Mörsberg und Adelbert I. würde, wenn man die 1244 erstmals erwähnte Mörsburg mit Mechtilds Namen verbindet, elegant erklären, wie die Kyburger die Mörsburg und weiteren Grundbesitz um Winterthur erwerben konnten. Mechtild war

1180 wurde die kyburgische Kapelle (Nieder-)Winterthur von der dem Konstanzer Bischof gehörigen Kirche Oberwinterthur losgelöst. Die Urkunde zuhanden der Kyburger ist von Bischof Berthold von Konstanz besiegelt, während sich das Exemplar des Bischofs heute in Karlsruhe befindet. Das Dokument gehört zu den wenigen Urkunden, welche das lokale Wirken der Grafen bis um 1200 überhaupt beleuchten. Die lang gezogenen Buchstaben sind der Pracht der Königsurkunden nachgeahmt. (Stadtarchiv Winterthur, URK 1)

Im Jahrzeitbuch von Winterthur aus dem frühen 15. Jahrhundert finden wir unter dem 24. April den einzigen Eintrag zu den Kyburgern. Gräfin Richenza von Kyburg, die Mutter des Grafen Hartmann, schenkte der Kirche Winterthur das bei Buchhalden gelegene Gut Grüt. Stammt der Eintrag tatsächlich aus dem 12. Jahrhundert, ohne nachträgliche Veränderung, so wäre er ein Hinweis dafür, dass Richenza von Lenzburg-Baden nicht die Frau Hartmanns III., sondern dessen Mutter und mit Adelbert I. verheiratet war. (Stadtarchiv Winterthur, Ki 50, 037)



die Tochter des 1127 als verstorben bezeichneten Nellenburgers Adalbert von Mörsberg. Allerdings war sie nachweislich nicht etwa mit einem Kyburger, sondern mit Meginhard von Sponheim verheiratet.¹⁶ Für die Frühzeit sind solche offene Fragen durchaus typisch und können trotz akribischen Untersuchungen nicht abschliessend beantwortet werden.

Klarer ist die Überlieferung im Fall einer kyburglenzburgischen Heirat, die es tatsächlich gab. Gemeinhin wird angenommen, Hartmann III. von Kyburg habe die lenzburgische Erbtochter Richenza geheiratet, die ihm das Allodialerbe (Baden, Schänis et cetera) ihres Vaters, Arnolds von Baden (1172 letzt-

mals erwähnt),¹⁷ in die Ehe gebracht habe. Haupterbe war 1172/73 allerdings Kaiser Friedrich I. Barbarossa, der den Habsburgern die Grafschaft Zürich und die Vogtei Säkingen überliess, während die Zähringer in der Stadt Zürich nun allein herrschten.¹⁸ Die Lenzburger Herrschaft übergab Barbarossa seinem Sohn, Pfalzgraf Otto von Burgund.¹⁹ Die Kyburger scheinen erst ab 1210/1218 solche Güter schrittweise übernommen zu haben,²⁰ wofür beispielsweise königliche Verleihungen (so 1212, wobei man nicht weiss, was genau Friedrich II. den Kyburgern überliess – allenfalls Schänis) oder die Weitergabe durch die Zähringer (Rechte um Zürich und vielleicht die Vogtei Bero Münster) infrage kommen. Obwohl schon 1227/53

auf der Lenzburg belegt, übernahmen die Kyburger die Burg und die Herrschaft Lenzburg formell erst 1254 – also 80 Jahre (!) nach dem Verschwinden der alten Lenzburger Grafen.

Die Annahme der Heirat Hartmanns III. mit Richenza beruht einzig auf der nicht unproblematischen Genealogie von Muri, die mehrere Deutungen erlaubt.²¹ Einerseits muss Richenza nicht zwingend die lenzburgische Erbtöchter sein, sondern kann auch die Tochter eines gleichnamigen Onkels des Arnold von Baden sein. Andererseits könnte sie ihre Ehe nicht nur mit Hartmann III., sondern auch mit dessen Vater, Adalbert I. oder deren Brüder geschlossen haben. Die späteren Kyburger und Dillinger müssen also nicht unbedingt Richenzas Nachkommen sein.

Zwei Indizien sprechen für eine Übernahme von Gütern aus einer solchen Ehe mit Richenza durch Kyburg. Bei der Klostergründung in Wettingen befand sich der Baugrund im Besitz der Dillinger Grafen (1227). Und im nahen Baden besass das vielleicht von den Dillingern gegründete Kloster Elchingen einen möglicherweise von den Lenzburgern herstammenden Güterkomplex, den es 1150 anlässlich eines Tausches dem Kloster St. Blasien überliess.²²

Daraus wird deutlich, dass die Grafen von Kyburg 1172/73 weder das Lenzburger Erbe antraten noch grosse «Erbstücke» mitnahmen. Stattdessen ist es vielmehr denkbar, dass sie schon früher über die Ehe mit einer Lenzburgerin zu einem kleinen Güterkomplex um Baden (AG) gekommen waren, der 1150 über das Kloster Elchingen an das durch die Zähringer bevogtete Kloster St. Blasien überging. Das Zähringer Erbe ab 1210/18 ist denn auch viel wichtiger als eine Übernahme von im Umfang und in der Zahl begrenzten Rechten in der Region Baden. Aus der Heirat mit Richenza dürften die Kyburger vor allem Ansprüche abgeleitet haben, die sie vermutlich in den folgenden Jahrzehnten immer wieder durchzusetzen suchten.

Ehen mit Herzogstöchtern und die Herrschaftsteilung

Als Hartmann III. von Kyburg 1180 oder kurz danach starb, hatte er vielleicht noch die Heirat seiner Nachkommen erlebt. Aus deren Ehen mit Herzogstöchtern gehen das Prestige und der Rang der Kyburger

hervor. Bei anderen Grafen im Gebiet der heutigen Deutschschweiz finden sich keine solchen Ehen, mit Ausnahme der Frohburger; dort heiratete eine Hedwig den Zähringer Berthold IV. Als Folge dieser Ehe war übrigens Graf Ludwig III. von Frohburg ein Vetter Werners und Hartmanns IV. von Kyburg.²³ Diese Eheverbindungen verdeutlichen also das Ansehen der Kyburger um 1200, das durchaus ihrer Machtstellung entsprach. Die Heirat mit Richenza von Baden weist in die gleiche Richtung, war diese doch eine Cousine oder Nichte Graf Ulrichs von Lenzburg und des Zürcher Markgrafen und Vogts Werner von Baden, die beide zu den engsten Gefährten Barbarossas zählten.

Adalbert III. heiratete eine namentlich nicht bekannte Tochter Herzog Ottos I. von Bayern, sein Bruder Ulrich III. Anna, die Schwester des letzten Zähringerherzogs Berthold V. In der nächsten Generation nahm Werner Alice/Berta, die Tochter des Herzogs von Lothringen, zur Frau, sein Bruder Hartmann IV. ehelichte Margaretha, Tochter des mächtigen Grafen Thomas von Savoyen. Ihre Schwester Hedwig schloss die später für unseren Raum so wichtige Heirat mit Albrecht IV. von Habsburg, während die sonst kaum erwähnte Adelheid nach Dollnstein²⁴ heiratete. Ein dritter Bruder, der Kleriker Ulrich, wurde 1231 Propst von Beromünster und 1234 Bischof von Chur († 1237). In der letzten Kyburger Generation finden wir hingegen nur noch Ehen innerhalb des gräflichen Stands (Rapperswil, Chalon, Montfort und Leiningen), während die beiden letzten Dillinger Generationen nach Adelbert III. ihre Ehen auch mit gewöhnlichen Nobiles schlossen.²⁵

Die Söhne Hartmanns III. scheinen ihre Herrschaft kurz vor 1189 geteilt zu haben, denn unter den Kreuzfahrern, die mit Kaiser Barbarossa ins Heilige Land zogen, finden wir namentlich Ulrich III. von Kyburg und seinen Bruder Adelbert III. von Dillingen.²⁶ Damit teilten sich die Wege der beiden nunmehr deutlich voneinander getrennten Herrschaften.

Bei der in den 1180/90er-Jahren geschlossenen Ehe mit Anna von Zähringen kennt man keine Heiratsvereinbarungen. Zwar hatten die Kyburger zweifellos ein Interesse an einer solchen Verbindung, doch bestand durchaus ein gewisses Risiko, folgt man Roger Sablonier: «Die politische Zielsetzung dieser Heirat war von den Zähringern be-

stimmt: Sie versuchten auf verschiedenen Wegen, ihren Einfluss in der Ostschweiz auszudehnen und deshalb unter anderem die Kyburger ihrer Klientel einzugliedern.»²⁷ Allerdings kam alles ganz anders, denn Herzog Berthold starb am 18. Februar 1218 ohne direkte Nachkommen.²⁸

Zähringer Erbe, Friedrich II. und Savoyen

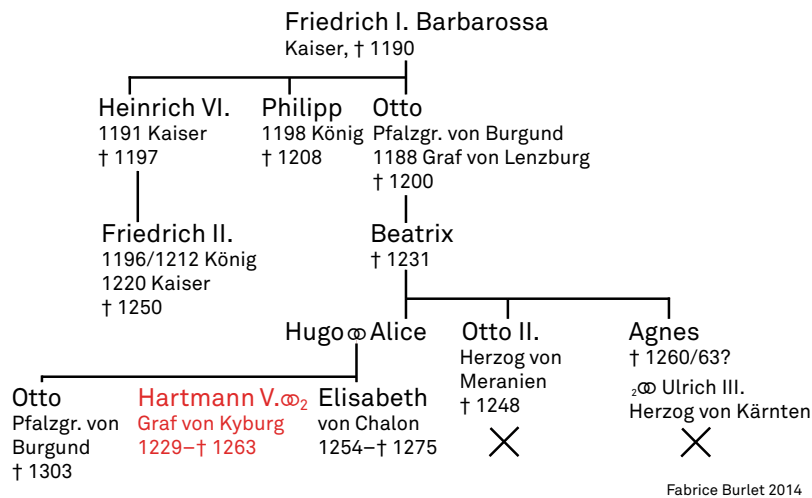
Beim Zähringer Erbe waren die Verhältnisse anders als beim Lenzburger Erbe. Durch Heirat nahe Verwandte des letzten Herzogs, konnten die Kyburger damit klar Erbansprüche erheben. Berthold V. von Zähringen hinterliess zwei Schwestern: Anna, die Gemahlin Ulrichs III. von Kyburg, und Agnes, die Frau Graf Eginos V. von Urach. Das zähringische Herrschaftsgebiet umfasste Gebiete vom Breisgau über Schaffhausen, Zürich, Rheinfelden und Bern bis an den Genfersee. Es war aus dem südlichen Teil des Herzogtums Schwaben und dem Erbe des Hauses Rheinfelden entstanden und fand 1127 mit dem Rektorat über das Königreich Burgund eine Ergänzung.²⁹

Kaiser Friedrich II. machte jedoch den Kyburgern einen Strich durch die Rechnung. Er verzichtete auf die Neuverleihung des Herzogstitels, womit das Herzogtum der Zähringer keine Fortsetzung fand. Allfällige Hoffnungen der Kyburger und Uracher als nächste Erben wurden so enttäuscht. Der Kaiser betrachtete nicht nur die Reichslehen als heimgefallen, sondern setzte sich selbst als Verwandten und Erben der Zähringer in Szene. Er kaufte beispielsweise 1218/19 die Tecker Anteile an der Burg Zähringen auf; die Herzöge von Teck – väterlicherseits immerhin Vetter Bertholds V. – gingen territorial leer aus. Friedrich II. zog zudem die Städte Bern (15. April 1218), Rheinfelden (1225), Solothurn und Murten an das Reich, ebenso die alte Königsstadt Zürich.³⁰

Ulrich und Egino teilten sich das restliche Erbe nach geografischen Gesichtspunkten auf. Egino übernahm die schwabwäldischen Besitzungen Bertholds, während Ulrich die linksrheinischen Güter des Zähringers an sich zog, so Thun, Burgdorf und Freiburg im Üchtland. Die von Kaiser Friedrich II. direkt dem Reich unterstellten oder neu verliehenen Besitzungen blieben hingegen verloren.

Die starke Position der erfolgreichen Grafen von Savoyen, vielleicht auch von Graf Thomas I. über die vierte Ehe seines Vaters mit Clementia von Zähringen abgeleitete Ansprüche liessen die Savoyer tief in die bisher zähringisch beeinflusste Waadt eindringen. Aus diesem Grund kam es nach dem Tod Bertholds V. zur savoyisch-kyburgischen Ehe. Am 1. Juni 1218 wurde nämlich im nunmehr savoyischen Moudon der Sohn von Ulrich III., Hartmann IV., mit Margaretha, Tochter des Grafen Thomas von Savoyen, verlobt. Thomas versprach Hartmann, seiner Tochter 2000 Mark Silber Mitgift zu geben. Hartmann erhielt von seinem Vater die Burg Oltigen und Jegenstorf, die Höfe Münsingen und Diesbach sowie die Burg «Ripolcens». Weiter sollte Freiburg im Üchtland zum Erbteil Hartmanns gehören. Hartmann verschrieb seiner zukünftigen Gemahlin auf Freiburg lastende 2000 Mark Silber. Die Zähringerin Anna, ihre Söhne Werner und Hartmann IV. (der Bräutigam) sowie Albrecht IV. von Habsburg, der Gatte Hedwigs von Kyburg, beschworen den Vertrag. Alle von der Verlobung betroffenen Kinder Annas wurden in den Ehevertrag und in die über diesen hinausgehenden Abmachungen zum Zähringer Erbe einbezogen.³¹

Bei der Verlobungsurkunde von 1218 handelt es sich zusammen mit der Eheschliessung Hartmanns des Jüngeren und Elisabeths von Chalon (1254) um eine der wenigen bekannten Heiratsurkunden aus dieser Zeit, welche die Hintergründe einer Partnerwahl mehr oder weniger klar aufscheinen lassen. Beachtung verdienen auch die ab 1230 ausgestellten Verschreibungsurkunden zugunsten Margarethas von Savoyen, auf die noch einzugehen sein wird. Diese ungewöhnliche Überlieferung dürfte mit der Besonderheit der Ereignisse, aber auch mit dem grösseren Gewicht von Schriftlichkeit im Raum der heutigen Westschweiz zusammenhängen. Dank dieser savoyischen Verlobung konnte Kyburg seine Position absichern, und ein Teil des zähringischen Güterkomplexes ging an Hartmann den Älteren über. Auf kyburgischer Seite bahnte sich so eine neue Herrschaftsteilung an: Hartmann der Ältere und Margaretha sollten den westlichen Teil übernehmen; ihre zukünftigen Kinder waren über ihre Eltern gleich doppelt für diese Herrschaft legitimiert. An Werner, Ulrichs älteren Sohn, ging das östliche Gebiet mit der namengebenden Stammburg.



Kaiser Friedrich II., Otto von Burgund (Graf von Lenzburg) und Elisabeth von Chalon sind alle Nachfahren Kaiser Friedrichs I. Barbarossa. Die Pfalzgrafschaft Burgund und die Grafschaft Lenzburg gingen jeweils über die Erbtochter bis zu Otto von Chalon, Pfalzgraf von Burgund, und seiner Schwester Elisabeth, welche ihre Rechte an der Burg und der Herrschaft Lenzburg an ihren Gemahl Hartmann V. den Jüngeren von Kyburg weitergab.

Das rasche Handeln der verschiedenen Akteure 1218 könnte auch damit zusammenhängen, dass die Kyburger schon zu Lebzeiten von Herzog Berthold V. zähringische Rechte erhielten. Ab 1210 finden wir die Kyburger in Zürich,³² von 1216/17 bis 1223 in Beromünster, wo die Grafen als Vögte das Stift befehdeten. Dabei ist denkbar, dass die Zähringer die Vogtei über das Stift während der Thronwirren von 1198–1212 (Staufer gegen Otto IV., † 1218) übernommen hatten, um sie dann an Kyburg weiterzugeben.

Rochaden in der Herrschaft und Heiratsverschreibungen

Als Graf Ulrich III. von Kyburg 1227 starb, war die kyburgische Herrschaft bereits im Hinblick auf eine Teilung organisiert. Sein Sohn Werner sollte im Osten herrschen, dessen jüngerer Bruder, Hartmann IV., den neuen Herrschaftsbereich aus zähringischem Erbe übernehmen. Doch 1228 starb Werner auf dem Kreuzzug und hinterliess einen minderjährigen Sohn. Die Herrschaft musste deshalb rasch neu organisiert beziehungsweise die Vormundschaft für den Sohn von Werner, Hartmann V. den Jüngeren, geregelt werden, über dessen Alter wir nicht viel mehr wissen, als dass er 1237 ein Jüngling war.³³ 1229 ist Hartmann der Jüngere in Burgdorf unter der Obhut seines Onkels, Hartmann des Älteren, bezeugt.³⁴ Dieser kehrte samt seinem Schützling aus dem Westen zurück in den Winterthurer Raum, um sich spätestens 1244 mit seiner

Gemahlin auf der Mörsburg – wo 1242 Bauarbeiten stattfanden – niederzulassen.³⁵ Mit anderen Worten: Hartmann übernahm den Herrschaftsteil seines verstorbenen Bruders, während der ab 1241 selbst urkundende Neffe ab circa 1250 den ursprünglich für seinen Onkel bestimmten Herrschaftsteil im Westen verwaltete. Im Ergebnis hatten die beiden Grafen ihre Herrschaftsbereiche getauscht.

Die Rückkehr Hartmanns IV. in den Osten dürfte für Aufsehen gesorgt haben, denn in der Folge wurden nicht weniger als 15 Urkunden zugunsten Margarethas von Savoyen ausgestellt. Bei den 1230–1241 erfolgten Verschreibungen an Margaretha ging es zunächst darum, ihr Witwengut neu abzusichern, wofür vielleicht die auf dem nunmehr zum Herrschaftsbereich des jüngeren Grafen gehöri- gen Freiburg lastenden 2000 Mark Silber eingesetzt wurden. Diese Regelungen wurden von den Verwandten, den Grafen von Frohburg, Urach und Werdenberg, unterstützt. Darüber hinaus erhielt Margaretha 1239 von ihrem Bruder als savoyisches Erbteil und für ausstehende Zahlungen an ihre Mitgift die Burg und Herrschaft Monthey (VS) sowie die Einkünfte aus St-Maurice.³⁶

Hinter diesen Verschreibungen stand das Bedürfnis zur Absicherung von umstrittenen Gütern. Der Tod Werners (1228) war für Verwandte wie etwa die Habsburger oder für Konkurrenten aus dem staufischen Gefolge die ideale Gelegenheit, Reichslehen und Teile des Zähringer Erbes zu beanspruchen. Die Margaretha neu übertragenen Güter um Kyburg und Winterthur bestanden zum Teil aus Zähringer Erbe und Nellenburger Erbsplittern,

Eine Abschrift vom 5. Januar 1324 gibt eine Urkunde der beiden Grafen Hartmann von Kyburg wieder, die 1229 ihren Ministerialen erlaubten, den Johannitern Schenkungen zu machen. Damit dankten sie dem Ritterorden, der nach dem Tod Graf Werners I. auf dem Kreuzzug für dessen Begräbnis im Heiligen Land gesorgt hatte. In dieser Urkunde wird der jüngere Hartmann erstmals neben seinem Onkel erwähnt. (Staatsarchiv des Kantons Bern, Urkunden, Fach Kiburg)



welche alle mit durch Schenkungen an geistliche Institutionen neutralisierten Gütern verzahnt waren.³⁷ Chronologisch passen insbesondere die Gründungen des Chorherrenstifts auf dem Heiligberg (um 1225) und des Klosters Töss (1233) gut in den Rahmen des Zähringer Erbes (1210/1218) und der Verschreibungen ab 1230.³⁸ Bei den an Margaretha verschriebenen Gütern im Gasterland handelte es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um Bestandteile der früheren Lenzburger Herrschaft Ottos von Burgund († 1200).

Am 25. April 1244 gab zudem Hartmann der Ältere mit dem Einverständnis seines Neffen dem Strassburger Bischof die wichtigsten Besitzungen der östlichen Herrschaft auf, nämlich Kyburg, Winterthur, Baden, Uster, Windegg, Wandelberg, Schänis, die beiden Festen Liebenberg, Mörsburg und Stettenberg, um sie als Lehen zurückzuerhalten. Diese auffallende Überschreibung von kyburgischen Herrschaftsrechten an Strassburg wird mit einem drohenden staufischen Zugriff in Verbindung gesetzt, in einem Zeitpunkt, als die Kyburger zu den führenden päpstlichen Parteigängern im Kampf gegen den 1239 exkommunizierten Friedrich II. zählten.³⁹ Die Umwandlung der kyburgischen Besitzungen in ein Strassburger Lehen, das sowohl an männliche als auch an weibliche Nachkommen

weitergegeben werden konnte, war symbolisch und juristisch gut durchdacht und gleich doppelt genäht. Einerseits war Kirchengut als solches besser vor fremdem Zugriff geschützt. Andererseits hatte Hartmann der Ältere einen Zähringer zu Hilfe geholt: Bischof Berthold aus der Familie der Herzöge von Teck († 9. Oktober 1244) gehörte nämlich zur jüngeren Seitenlinie der Zähringer.⁴⁰

Angesichts der Regelungen im (umstrittenen) ostkyburgischen Bereich erstaunt es nicht, dass die mit Anna von Rapperswil und Elisabeth von Chalon geschlossenen Ehen Hartmanns des Jüngeren darauf abzielten, die kyburgische Herrschaft zu sichern. Die zunächst zum Zähringer Gefolge zählenden Rapperswiler wurden nach einer versuchten Integration in die kyburgische Gefolgschaft (1210, eventuell bis 1223) zu staufischen Vasallen. Den Staufern verdankten sie den 1234 erstmals bezeugten Grafentitel. Trotz wenig klaren herrschaftlichen Verhältnissen lassen sich gegensätzliche Positionen Rapperswils und Kyburgs beispielsweise bei der Klostergründung in Wettingen und im Gasterland (Weesen und Schänis) feststellen.⁴¹ Zwar liegt uns kein Heiratsvertrag vor, aber wir können davon ausgehen, dass die Heirat Hartmanns des Jüngeren spätestens 1248 mit Anna von Rapperswil einen Ausgleich zwischen den beiden Parteien bezweckte,



Mit diesem Schriftstück gab Hartmann der Ältere von Kyburg seine Besitzungen an die Bischofskirche Strassburg auf (25. April 1244 in Herbolzheim) und erhielt sie anschliessend als Lehen zurück. Dabei dürfte es sich um ein später (für Rudolf IV. von Habsburg?) auf der Grundlage des Strassburger Exemplars ausgefertigtes Original handeln, denn beim siegelnden Bischof scheint es sich nicht um Bertold von Teck († 1244), sondern um Heinrich IV. von Geroldseck (1263–1273) zu handeln. Das Exemplar Kyburgs scheint von Margaretha nach Savoyen mitgenommen worden zu sein und befindet sich heute in Turin. (Staatsarchiv des Kantons Schwyz, Urk. Nr. 12)

denn 1248 siegelte Graf Rudolf von Rapperswil zugunsten von Margaretha, und 1252 beteiligte er sich mit Hartmann dem Älteren von Kyburg an einer Fehde. Vermutlich ging es um mehr als um eine Annäherung; einige Indizien deuten nämlich darauf hin, dass Anna damals die einzige Tochter des Rapperswilers war.⁴²

Nach Annas Tode (1253) war die Heiratsvereinbarung obsolet, und die beiden Grafenfamilien gingen wieder auf Distanz. Der Zehnt in Hitzkirch und die Rechte an Leuten in Uri, die vom jüngeren Grafen für das Seelenheil Annas dem Kloster Wettingen vergabt wurden, stammten vielleicht aus deren Mitgift.⁴³ War es Zufall, dass der jüngere Graf 1255 mit Propst Rudolf von Beromünster, dem Bruder Hartmanns von Frohburg, in Streit lag?⁴⁴ Ausgerechnet dieser Hartmann von Frohburg hatte sich nämlich seinerseits die Ehe mit Anna von Rapperswil erhofft.

Dank der zweiten Heirat Hartmanns des Jüngeren um 1254 mit Elisabeth von Chalon kamen die Kyburger in den Besitz der Burg und Herrschaft Lenzburg samt allem Zubehör in den Diözesen Chur

und Konstanz, wie es ihrem Urgrossvater, Otto von Burgund, gehört hatte. 1000 Mark Silber ergänzten als Mitgift die Eheabsprache, während Elisabeth als Morgengabe aus dem Zähringer Erbe Burgdorf, Oltigen, Landshut, Utzenstorf und den Hof Herzogenbuchsee erhielt. Da die Verschreibungen an Elisabeth die versprochene Summe nicht erreichten, übertrug ihr Hartmann der Ältere 1255 zusätzlich Thun als Pfand; 1257 bestätigte er Elisabeths Eltern die Verschreibung der Städte und Burgen im Berner Raum samt Villmergen und Reinach (AG).⁴⁵ Die kyburgischen Anteile am lenzburgischen Erbe waren offensichtlich derart unsicher und umstritten, dass Hartmann der Jüngere sich auf die Rechte der Erbin Ottos von Burgund, die über mehrere Erbtöchter weitervererbt worden waren, abstützen musste – offenbar gehörte auch Schänis samt Umgebung dazu. Elisabeths Eltern vermachten die Pfalzgrafschaft Burgund ihrem Sohn, um Elisabeth die Herrschaft Lenzburg zu überlassen. Doch gaben sie im Fall von Lenzburg reale Herrschaftsrechte oder eher Ansprüche weiter?

Siegel als kunstvolle Embleme der Familiengeschichte: Das Siegelbild des jüngeren und älteren Hartmann von Kyburg an einer Urkunde von 1241. (Staatsarchiv des Kantons Bern, Fach Interlaken). Unten Siegelbild von Margaretha von Savoyen von 1252. (Herrgott 1737, Bd. 1, Tafel 22)



Das Erbe von Kyburg und Dillingen

Das Erbe der Kyburger und Dillinger ging verschiedene Wege. Der letzte männliche Dillinger Graf, Bischof Hartmann von Augsburg († 1286), vermachte seine Herrschaft der Toten Hand. Er schenkte nämlich dem Hochstift Augsburg die Burg und die Stadt Dillingen, welche zum weltlichen Herrschaftszentrum des Stifts avancierten. Den restlichen Besitz verteilte Hartmann an Klöster. Dieser Entscheid wurde von den Verwandten bestritten; längere Erbstreitigkeiten folgten. Grundsätzlich entschied aber das letzte männliche Mitglied des Hauses Dillingen mehr oder weniger erfolgreich über die Herrschaft.⁴⁶

Beim Kyburger Erbe sah es anders aus. Vorgesehen war der Übergang der Besitzungen von Hartmann dem Älteren auf dessen Neffen. Dieser verstarb jedoch unerwartet 1263, Hartmann der Ältere im folgenden Jahr. Im Anschluss folgte eine Herrschaftsteilung über Töchter, was seit 1244 für die Strassburger Lehen auch vorgesehen war. Aber wie in Dillingen war der Weg dazu steinig. Nach dem frühen Tode des nachgeborenen Sohnes von Hartmann V. (1264) waren Anna, die Erbtöchter des jüngeren Grafen, sodann Rudolf von Habsburg IV., der Sohn Hedwigs von Kyburg, sowie die Werdenberger und die Leiningen die nächsten Verwandten, wobei Leiningen in dieser Sache nicht in Erscheinung trat.



Entscheidend war die Vormundschaft über Anna, wobei Hugo I. von Werdenberg als Erster aktiv wurde, was ihm ermöglichte, sich in Greifensee (1244 Herrschaft Uster) und Dübendorf festzusetzen.⁴⁷ Bald kamen Rudolf IV., «Graf von Habsburg und Kyburg, Landgraf im Elsass»,⁴⁸ und Gottfried von Habsburg-Laufenburg hinzu. Das Wirken dieser drei Vormünder, das mehr einem Ausnehmen der Grafentochter glich, führte schliesslich zur Zweiteilung der kyburgischen Herrschaft. Anna «begründete» durch ihre 1273 erfolgte Heirat mit Eberhard von Habsburg, Gottfrieds Bruder, das neue Haus Kyburg,⁴⁹ während sich Rudolf IV. von Habsburg vermutlich schon zu Lebzeiten seines Onkels die ostkyburgische Herrschaft gesichert hatte; die kinderlos gebliebene Witwe Margaretha musste sich 1265 trotz den Verschreibungsurkunden auf ihr Schloss Monthey zurückziehen. Elisabeth hingegen konnte Thun als ihr Witwengut behaupten.⁵⁰

Schlusswort

Die Ehe als institutioneller Rahmen sicherte einem Adelsgeschlecht seine Existenz und ermöglichte die familiäre Kontinuität. Deswegen sind die Eheschliessungen von Adligen zentral für das Verständnis der damaligen Zeit.⁵¹ Auch wenn die Geschichte der Kyburger von zahlreichen Lücken begleitet wird, bietet sich das erstaunliche Bild einer durchgehenden männlichen Linie von Hartmann I. bis zum nachgeborenen Sohn von Hartmann V.; eine Linie, die einzig durch biologische Zufälligkeiten unterbrochen wurde. Erbberechtigt waren die nächsten Verwandten eines Verstorbenen, das heisst zuerst die Kinder, dann die Geschwister und schliesslich deren Nachkommen, wobei die Männer jeweils den Frauen vorgingen.

Die von Spiess für den südwestlichen Teil des Reichs gemachte Beobachtung, dass nur ein bis zwei Söhne als Nachfolger in der Herrschaft bestimmt wurden und nur ein Teil der Töchter verheiratet wurde, während die restlichen Geschwister geistliche Karrieren antraten, trifft im Fall der Kyburger wenigstens bei den Männern zu. Möglicherweise wurden den beiden ältesten Söhnen jeweils die Vornamen Hartmann und Adalbert (später auch Werner) gegeben, während der dritte Sohn als zukünftiger Kleriker den Namen des heiligen Ulrich trug.

Heiratsvereinbarungen ermöglichten politische Allianzen und neue Regelungen des herrschaftlichen Gefüges; gleichzeitig wurde eine aus Grundbesitz oder Geld bestehende Mitgift beziehungsweise das Witwengut bestimmt. Waren Brüder da, scheinen die Schwestern zwar vom Erbe der Herrschaftsrechte, nicht aber von materiellen Gütern ausgeschlossen worden zu sein.

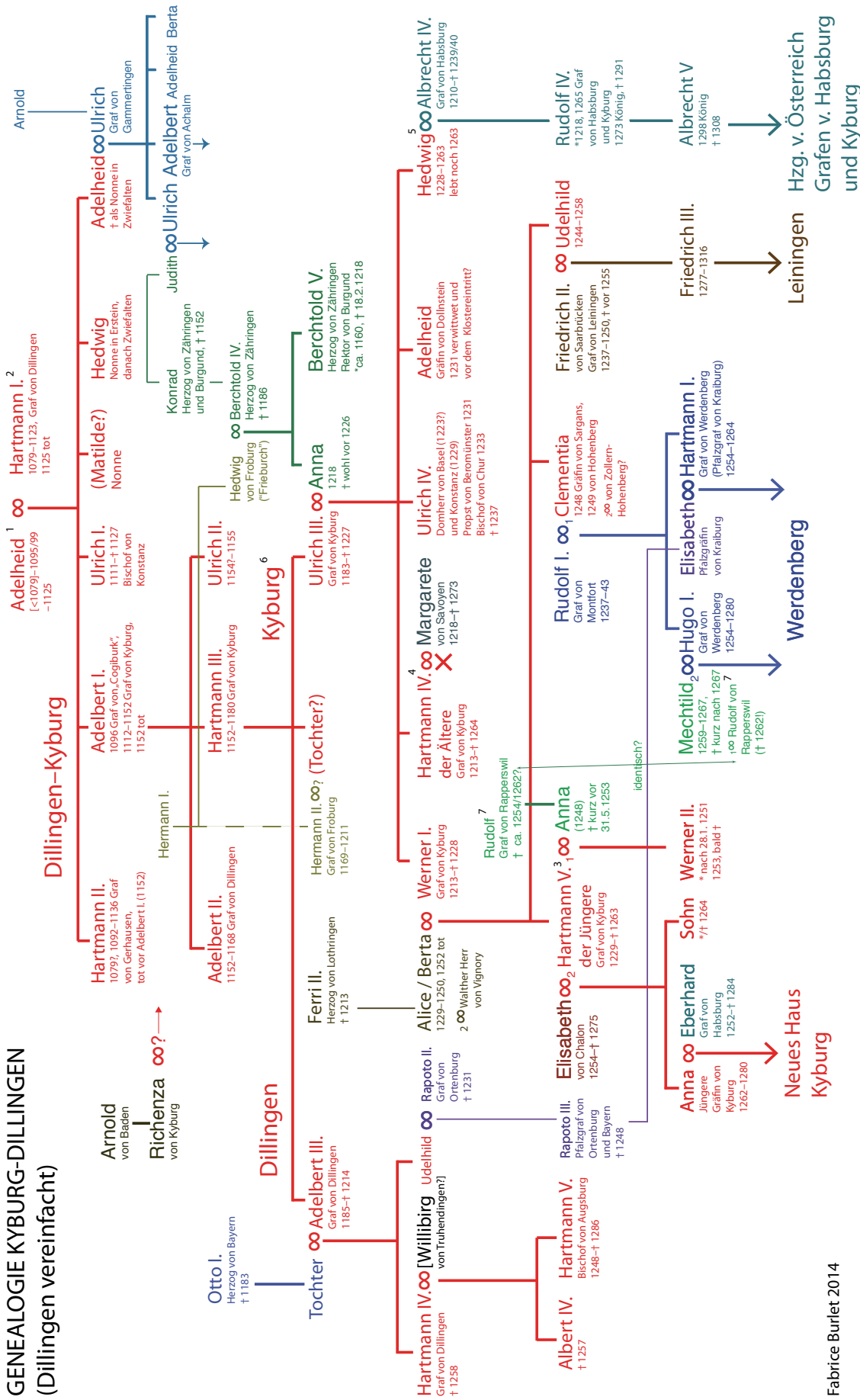
Die Kyburger traten 1172/73 kein Lenzburger Erbe an, übernahmen dann aber schrittweise Teile davon, was 1254 mit der Heirat mit Elisabeth von Chalon untermauert wurde. Während andere Ehen und entsprechende Erbschaften für diese Zeit kaum zu fassen sind, verweisen die Herrschaftsteilungen, der frühe Tod Graf Werners (1228) und das Zähringer Erbe auf Faktoren, die eine erfolgreiche Weitergabe von Herrschaft ermöglichten: eine klare Nachfolgeregelung, ein möglichst schon in die Herrschaft eingeführter Sohn und die Haltung des Königs oder Kaisers. Beim Zähringer Erbe zeigte sich etwa Friedrich II. gegenüber Kyburg so abweisend, dass er nicht nur die Reichslehen als heimgefallen betrachtete, sondern auch selbst Ansprüche auf das Erbe erhob.

Ein Letztes: Nach klassischer Definition einer Familie über den Vater und den Familiennamen starben die Dillinger und Kyburger 1263/64 aus. Definiert man jedoch eine Familie nach der Herrschaft, so wurde die dillingische Familie zugunsten von Augsburg und mehrerer Klöster aufgelöst, während die (geteilte) kyburgische Herrschaft bis ins 15. Jahrhundert weiterbestand. Wer hätte sich aber bei der Einverleibung der ostkyburgischen Herrschaft ab 1264 in die habsburgische Landesherrschaft die Karriere Rudolfs und die glänzende Zukunft der Habsburger vorgestellt, welche zumindest in der Ostschweiz neue Fakten schufen?

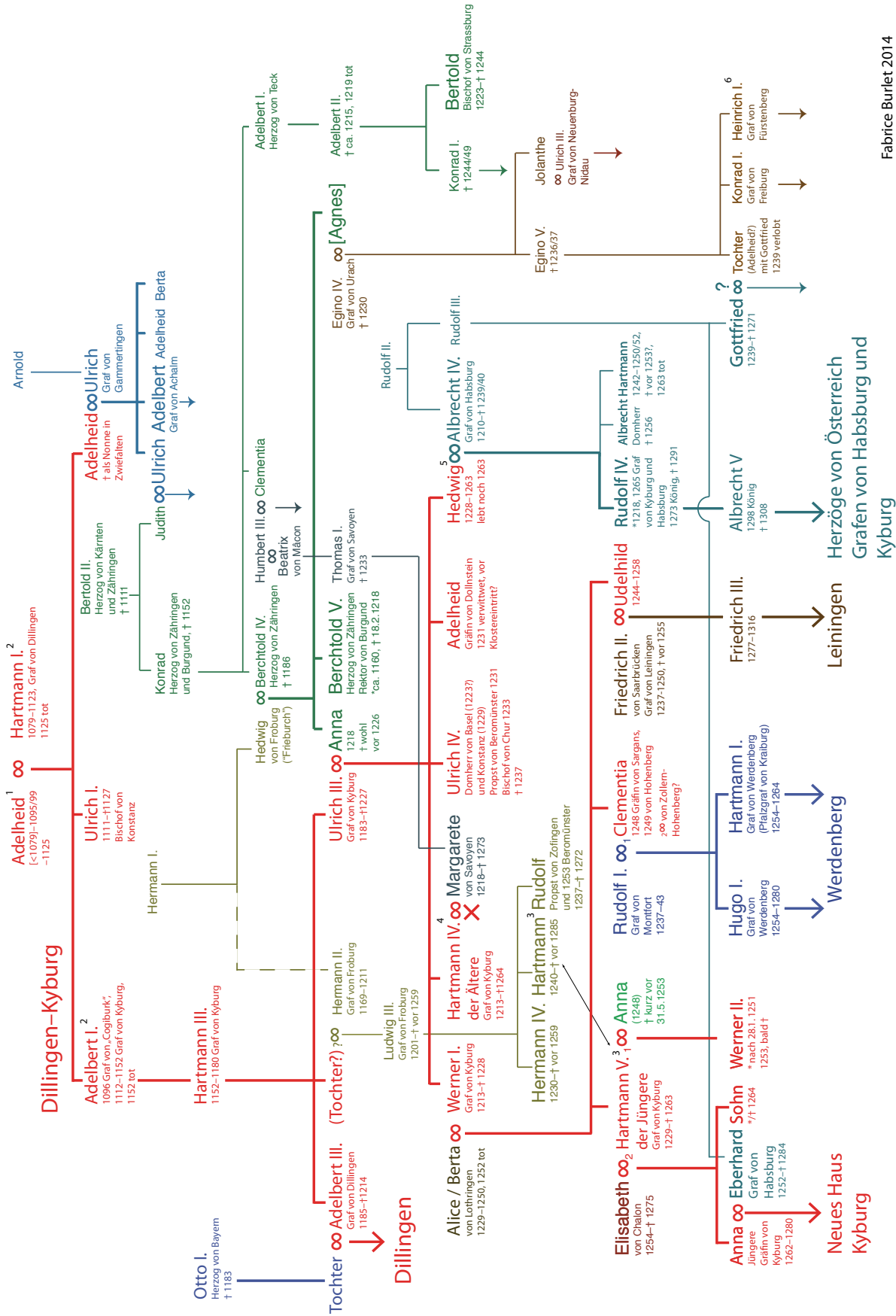
Anmerkungen

- 1 MGH SS 20, S. 627–629. Vgl. Brun 1913, S. 8–16.
- 2 Eugster 1995a, S. 174 f.
- 3 Eugster 1991; Sablonier 1994.
- 4 Spiess 1993; Sablonier 1979; Sablonier 1994; Sablonier 1997. Als Grundlage für diese Arbeit dienen zudem Brun 1913, Sablonier 1981 und Eugster 1991 sowie die einschlägigen Handbücher und Quellenverzeichnisse.
- 5 Layer 1973a, S. 48–58 (Zusammenfassung der genealogischen Spekulationen, so auch jene von Bühler 1981) und 58–64; Maurer 2003, S. 273; TUB 5.
- 6 UB Speyer, Nr. 80 (= MGH D H V, S. 90–111); ZUB 1, Nr. 258 (1112); Allerheiligen, Nr. 15 (1092/1116); WUB 1, Nr. 256 (= UB St. Blasien, Nr. 71–1099) und 1352; MGH D H IV, Nr. 483 f.
- 7 Maurer 2003, S. 274 f.; Seitz 1963, S. 45–48; WUB 1, Nr. 246, 287; WUB 2, Nr. 341 und 371.
- 8 WUB 1, Nr. 274 f.
- 9 ZUB 1 und 12, Nr. 236, 240i, 241, 1212 und 1265; Chartularium, Nr. 1215.
- 10 Chartularium, Nr. 906 f., 912, 914 f. und 921.
- 11 ZUB 1, Nr. 336.
- 12 TUB 2, Nr. 54.
- 13 Allerheiligen, Nr. 27. Bezieht sich diese Erwähnung auf die 1079 zerstörte Kochersburg im Thurgau oder auf die Kochenburg unweit von Neresheim?
- 14 MGH SS 20, S. 629, MGH SS 10, S. 85; Brun 1913, S. 45–48.
- 15 WUB 1 und 2, Nr. 246, 287 und 341.
- 16 ZUB 1, Nr. 266, 277, 278, 286, 287 und 291; MGH SS 20, S. 656; Allerheiligen, Nr. 47, 63–65 und 68–70; Gamper 1998, S. 98; UB Mittelrhein 599.
- 17 ZUB 1, Nr. 326. Vgl. MGH D F I, S. 566.
- 18 QW 1.1, Nr. 159 (= RI IV.2.3, Nr. 1781 und 2010).
- 19 Gubser 1900, S. 73–78; Merz 1904, S. 38–41; Weis 1959; Brun 1913, S. 54 f.; Sablonier 1981, S. 40; Eugster 1991, S. 187–199.
- 20 ZUB 1–4, Nr. 1227, 356, 368 f., 375, 441, 459, 497, 499, 855, 862, 958 f., 967, 995, 1265 und 1553; HU II, S. 32–36; QW 1.1, Nr. 302, 502, 505, 531–533, 684, 1253, 1345; Kopp, Bünde II, S. 329 f.
- 21 Acta Murensia, S. 2 f. und LXXXIX–XCIII; MG Necrol. I, S. 96; Geschichtsfreund 14, S. 200; UB BM, Nr. 7.
- 22 QW 1.1, Nr. 302 (= Chartularium, Nr. 1139); UB St. Blasien, Nr. 195. Vgl. Boner 1960, S. 36–54. Siehe auch: MGH D H IV, S. 483 f.; Weller 2004, S. 196–213 und 638 f. Vgl.: RI VIII, Nr. 369; WUB 8 und 10, Nr. 3181, 3196, 4533 und 4735.
- 23 Parlow, Nr. 338, 428, 505 und 522. In der Quelle wird Hedwig fälschlicherweise von «Frieburch» bezeichnet. Es ist nicht auszuschliessen, dass Ludwigs Mutter eine Schwester Ulrichs III. von Kyburg war. Vgl. Chartularium, Nr. 1452.
- 24 UB Strassburg I, Nr. 225.
- 25 Brun 1913, S. 59–81; Layer 1973a, S. 71–74.
- 26 MGH SS 5, S. 18 f.
- 27 Sablonier 1981, S. 40 f.
- 28 Parlow, Nr. 574, 614 und 644–646.
- 29 Maurer 1978, S. 222–232; Heinemann 1986b, S. 60–62. Vgl. dazu: Zähringer I–III; Parlow Nr. 557.
- 30 FRB 1, Nr. 182 (= FRB 2, 3 und Parlow Nr. 533); FRB 2, Nr. 6 und 9 (= Parlow Nr. 646); RI V.1.1, Nr. 1575; FRB 2, Nr. 143 und 245; ZUB 1, Nr. 385, Nr. 401 f.; Heinemann 1986a, bes. S. 215–219, 222–226, 229–239, 244 f. und 250 f. Vgl. FRB 2, Nr. 5.
- 31 FRB 2, Nr. 5.
- 32 ZUB 1, Nr. 368 f. (= Chartularium, Nr. 987 f.).
- 33 UB BM, Nr. 41.
- 34 FRB 2, Nr. 86.
- 35 ZUB 2, Nr. 601. Vgl. Wild 2010b, S. 98–100.
- 36 Gremaud I, Nr. 439 und 447. Vgl. Gremaud II, Nr. 712, 730 und 939.
- 37 Parlow, Nr. 21 und 156.
- 38 Vgl. Eugster 1991.
- 39 Sablonier 1981, S. 43 und 46.
- 40 ZUB 1 und 2, Nr. 459, 550, 552–556. Vgl. auch: ZUB 2 und 3, Nr. 578, 687; 599–601, 728, 732, 756, 757, 1007, 1109, 1110 und 1116; Rieger 1986, Nr. 838; Brun 1913.
- 41 UBSG Süd, Nr. 348 und 736 (= Chartularium, Nr. 1216 und 2087). Vgl. dazu: UBSG Süd, Nr. 376, 465, 482, 488 und 528; (Finstersee) ZUB 2, Nr. 546 f. (= QW 1.1, Nr. 425 f.).
- 42 Vgl. dazu: Sablonier 1994, S. 17; Sablonier 2008, S. 52–56.
- 43 Chartularium, Nr. 1391 und 1452; ZUB 2, Nr. 861 (= QW 1.1, Nr. 687) und 862 (= QW 1.1, Nr. 688); Eugster 1991, S. 221–224; Sablonier 1994.
- 44 Vgl. den Beitrag von Fabrice Burlet und Ulrich Kinder über Bero-münster im vorliegenden Buch.
- 45 FRB 2, Nr. 346, 373 und 434.
- 46 Layer 1973a, S. 95–101.
- 47 Vgl. Hugener 2009, bes. S. 8–14.
- 48 ZUB 12, Nr. 1301a. Vgl. ZUB 3, Nr. 1067 und 1073 (= Chartularium, Nr. 1607 und 1611).
- 49 Vgl. u. a.: FRB 3, Nr. 58; QW 1.1, Nr. 1092 und 1253; ZUB 4, Nr. 1464, Redlich 1903, S. 100–127. Vgl. auch den Beitrag von Peter Niederhäuser über die Grafen von Neu-Kyburg im vorliegenden Band.
- 50 Gremaud II, Nr. 648; FRB 2, Nr. 296, 578, 726 und 729; FRB 3, Nr. 1, 5, 12 f., 20 f.
- 51 Spiess 1993.

GENEALOGIE KYBURG-DILLINGEN
(Dillingen vereinfacht)



GENEALOGIE KYBURG UND ZÄHRINGER ERBEN

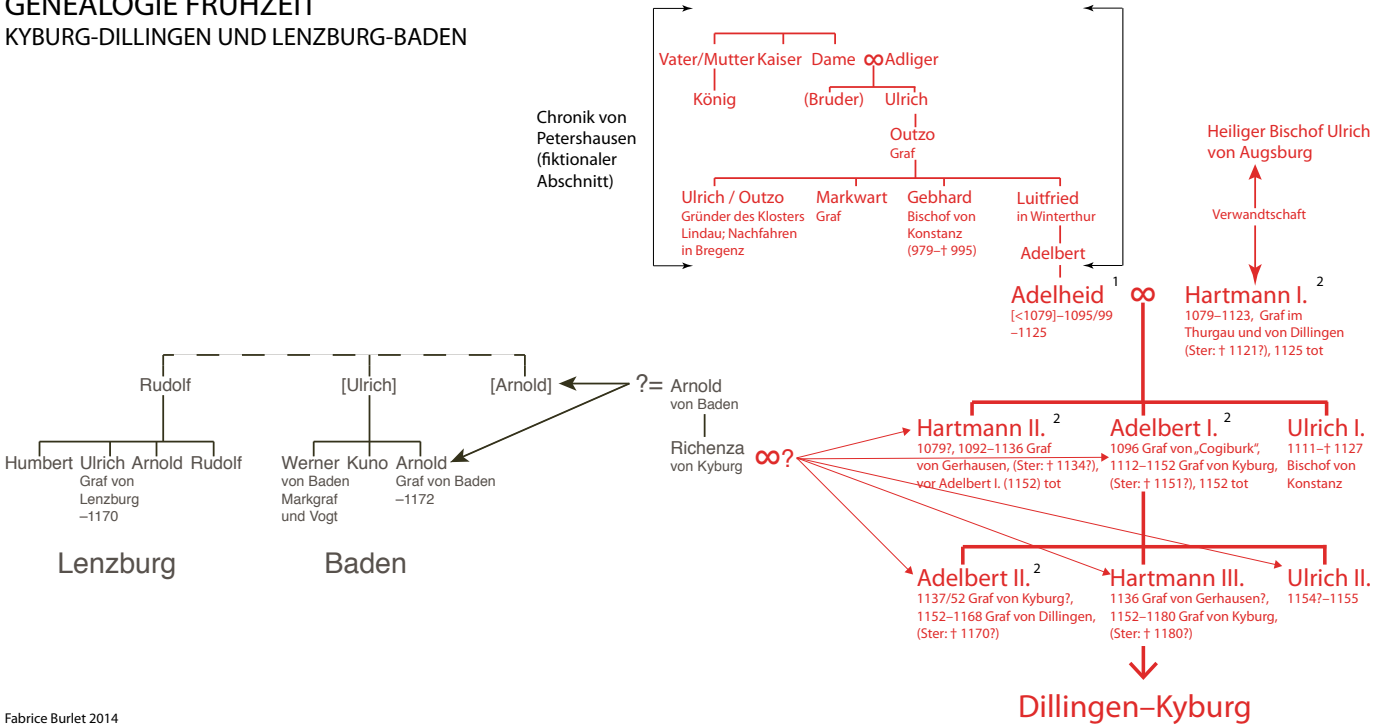


Stammbaum der Grafen von Kyburg-Dillingen, in welchem möglichst alle Kyburger, ihre Ehen und Nachkommen – also auch Nachkommen über die Töchter – aufgeführt sind. Die Dillinger sind hingegen aus Platzgründen auf die wichtigsten Personen beschränkt. Die Anmerkungen beziehen sich auf alle Stammbäume.

- 1 Adelheids Vater hiess vielleicht tatsächlich Adalbert, wie es der Chronist von Petershausen und die von Pater Ster überlieferten Neresheimer Schriften angeben. Ster, der Adalbert als Grafen bezeichnet und Adelheids Grossvater Adalbert Graf von Bregenz nennt, hat die Neresheimer Schriften willkürlich ergänzt, sodass ihm nicht ohne Weiteres Glauben geschenkt werden darf.
- 2 Hartmann I. von Dillingen und Adelheid sowie ihre Kinder sind dank den Chroniken und den Papsturkunden von Neresheim gut fassbar. Hingegen sind Hartmann I. und sein gleichnamiger Sohn in den Urkunden bei Einzelnennungen schlecht auseinanderzuhalten. Dasselbe gilt für Adalbert I. und Adalbert II. sowie für Hartmann II. und Hartmann III. Es ist theoretisch möglich, dass in den ersten Textbelegen (zum Beispiel 1079 und 1096) statt Hartmann I. und Adalbert I. gleichnamige Vorfahren gemeint sind.

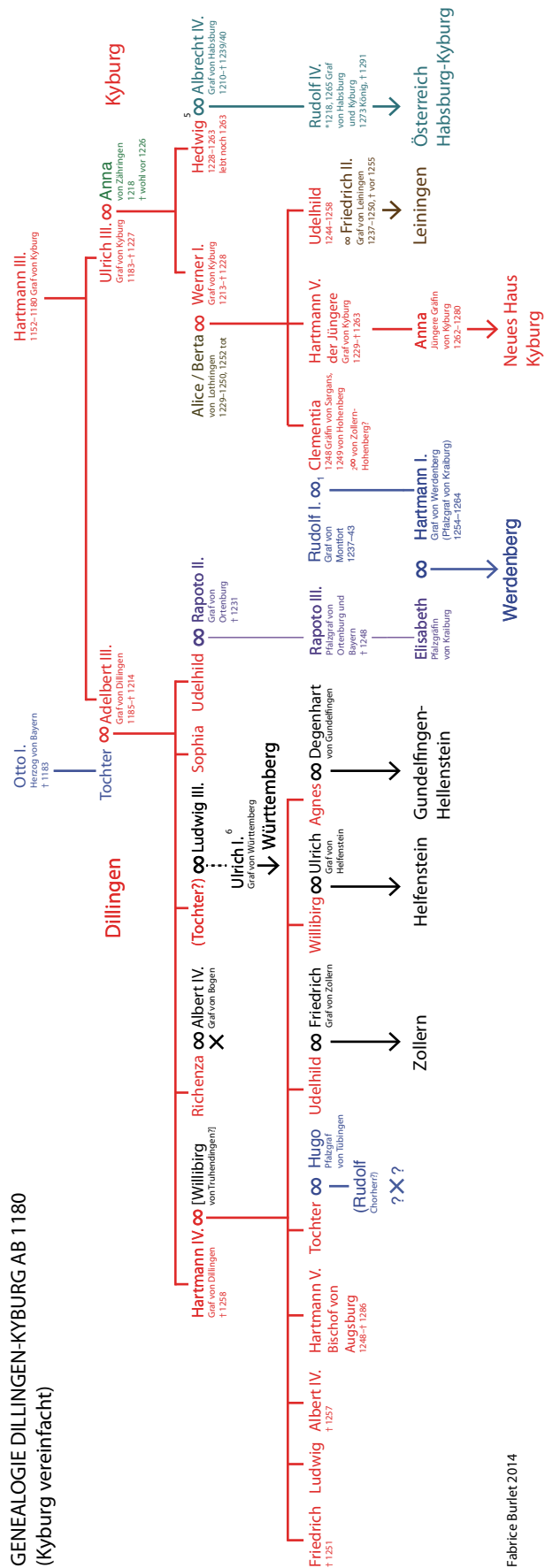
- 3 Hartmann V. der Jüngere von Kyburg und Hartmann von Frohburg waren im dritten Grad verwandt, das heisst Vetter zweiten Grads (Ehedispens für Hartmann von Frohburg 1251). Dies lässt sich sowohl über eine Kyburger Tochter (Verwandschaft 3 : 3) als auch über die Zähringer und Hedwig von Frohburg (3 : 4) erklären, wobei sich beide Möglichkeiten nicht ausschliessen.
- 4 Mit Hartmann IV. dem Älteren waren sowohl die Herren von Regensberg als auch die von Lupfen verwandt. Der Kyburger Graf nennt Lütold von Regensberg seinen Neffen. Das ist jedoch nicht unbedingt wortwörtlich zu nehmen und könnte über Verschwägerungen (zum Beispiel Habsburg und Küssaberg) zu verstehen sein.
- 5 1244 nennt Hedwig Hartmann, den Pleban in Staufen, ihren Verwandten («cognatus noster»). Man hat den Pleban als den späteren Bischof von Augsburg gedeutet; allerdings wird nach der Bischofswahl (1248) weiterhin ein Pleban Hartmann von Staufen erwähnt.
- 6 1254 werden sowohl die Grafen von Kyburg und als auch jene von Dillingen als Freunde und (!) Verwandte Ulrichs von Württemberg und Heinrichs von Fürstenberg bezeichnet. Mit Letzterem waren die Kyburger tatsächlich verwandt. Man darf vermuten, dass die Württemberger eine Dillinger Tochter geheiratet haben.
- 7 Nur ein Graf Rudolf von Rapperswil? Oder ein früherer Rudolf und sein gleichnamiger Nachfolger?

GENEALOGIE FRÜHZEIT
KYBURG-DILLINGEN UND LENZBURG-BADEN



Genealogie Frühzeit: Kyburg-Dillingen und Lenzburg-Baden

Stammbaum für die frühe Zeit, für welche mehr oder weniger starke Unsicherheiten bestehen. Oben die eher fiktiven, aber nicht ganz undenkbaren Vorfahren Adelheids, wie sie aus der Chronik von Petershausen zu entnehmen sind; wobei mit Fehlern und dem Überspringen von Generationen zu rechnen ist. Rechts davon die von Helmut Maurer genannte Verwandtschaft der Dillinger zum heiligen Bischof Ulrich von Augsburg, wofür aber kein genauer Stammbaum zu erstellen ist. Unten links die auf der Genealogie von Muri beruhenden unsicheren verwandtschaftlichen Beziehungen der Lenzburger und Badener Grafen. Die Unsicherheiten beruhen grundsätzlich darauf, dass um 1406 ein Kopist beim Abschreiben der zwischen 1140 und 1152 verfassten Genealogie ein paar Worte (vielleicht eine ganze Zeile) ausliess und dass gleich nach dieser Fehlstelle der ursprüngliche Text endet, der im 13. Jahrhundert ergänzt wurde. Deswegen ist die Einordnung Richenzas von Kyburg und ihres Vaters Arnold von Baden im Lenzburger Stammbaum unklar. Da die Quelle aus Muri einfach «Richenza von Kyburg» nennt, ohne ihren Ehemann zu erwähnen, ist unklar, mit welchem Kyburg-Dillinger sie verheiratet war. Rechts sind die Grafen von Kyburg-Dillingen aufgeführt, ausführlicher als in der Genealogie Nr. I. Die Nachkommen Hartmanns I. von Dillingen sind bekannt. War jedoch nur der Vater Graf im Thurgau und der Sohn Graf von Gerhausen? War Hartmann III. nur Graf von Kyburg und Adalbert II. nur Graf von Gerhausen? Dies erscheint in dieser Zusammenstellung weniger klar als in der Genealogie Nr. I. Angegeben sind hier ebenfalls die von Ster aufgeführten Sterbejahre. Stimmen sie gut zu den anderen Daten, weil Ster sie korrekt abgeschrieben hat oder weil sie von Ster anhand der auch uns bekannten urkundlichen Nennungen konstruiert worden sind?



Literaturverzeichnis

Quellenwerke

- Acta Murensia. Die Akten des Klosters Muri mit der Genealogie der frühen Habsburger, bearbeitet von Charlotte Bretscher und Christian Sieber, Basel 2012.
- AHP 1 = Acta Pontificum Helvetica. Quellen schweizerischer Geschichte aus dem päpstlichen Archiv in Rom, Bd. 1: 1198–1268, hg. von Johannes Bernoulli, Basel 1892.
- Allerheiligen = Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, hg. von Franz Ludwig Baumann, Basel 1881.
- Boesch, Gottfried: Das Jahrbuch der Deutschordenskommande Hitzkirch. Aus dem Jahre 1432/33, mit dem Fragment A von 1399, in: *Geschichtsfreund* 123 (1970), S. 1–412.
- Boos, Heinrich (Hg.): Urkundenbuch der Stadt Aarau, Aarau 1880.
- Bosshart, Laurentius: Die Chronik des Laurentius Bosshart von Winterthur, hg. von Kaspar Hauser (Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte 3), Basel 1905.
- Brennwald, Heinrich: Schweizerchronik, hg. von Rudolf Luginbühl, Basel 1908–1910.
- Chartularium Sangallense, Bd. 3 (1000–1265), hg. von Otto P. Clavadetscher, St. Gallen 1983.
- Chronik des Klosters Petershausen, hg. von Otto Feger (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 3), Lindau, Konstanz 1956.
- CIMAH 2 = Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae, Bd. 2: Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg und Waadt, bearbeitet von Christoph Jörg (Scrinium Friburgense, Sonderband 2), Freiburg 1984.
- FRB = Fontes Rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen bis 1390, 10 Bände, Bern 1883–1956.
- FÜ = Die Handfeste von Freiburg im Üchtland, hg. von Pascal Ladner, in: Die Freiburger Handfeste von 1249. Edition und Beiträge zum gleichnamigen Kolloquium 1999, hg. von Hubert Foerster und Jean-Daniel Dessonnaz (Scrinium Friburgense 16), Freiburg 2003.
- Gerhard von Augsburg: Vita sancti Uodalrici. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich lateinisch–deutsch, hg. von Walter Berschin und Angelika Häse, Heidelberg 1993.
- Gremaud, Jean: Documents relatifs à l'histoire du Vallais (300–1255), 2 Bände, Lausanne 1875.
- HU = Das habsburgische Urbar, hg. von Rudolf Maag, Paul Schweizer und Walter Glättli, 3 Bände (Quellen zur Schweizergeschichte 14/15), Basel 1894–1906.
- Justinger: Die Berner-Chronik des Conrad Justinger, hg. von Gottlieb Studer, Bern 1871.
- Kuchimeister, Christian: Nüwe Casus Monasterii Sancti Galli, hg. von Gerold Meyer von Knonau, in: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 18 (1881), S. 3–346.

- Mathias von Neuenburg: Chronik, hg. von Adolf Hofmeister (MGH. *Scriptores rerum Germanicarum, Nova series* 4.1), Berlin 1937.
- MGH DD F I = Monumenta Germaniae Historica. Diplomata Friderici I, Bd. 10.4: Die Urkunden Friedrichs I., bearbeitet von Heinrich Appelt, Hannover 1990.
- MGH D H IV = Monumenta Germaniae Historica. Diplomata regum et imperatorum Germaniae, Bd. 6: Die Urkunden Heinrichs IV., hg. von Dietrich von Gladiss und Alfred Gawlik, 3 Bände, Hannover 1941–1978.
- MGH Necrol. 1 = Monumenta Germaniae Historica. Necrologia Germaniae 1, bearbeitet von Franz Ludwig Baumann, Berlin 1888.
- MGH SS 4–20 = Monumenta Germaniae Historica. Scriptores, Hannover 1841–1868.
- Parlow, Ulrich: Die Zähringer. Kommentierte Quelledokumentation zu einem südwestdeutschen Herzogsgeschlecht des hohen Mittelalters (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg A 50), Stuttgart 1999.
- QW 1.1 = Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Abt. I: Urkunden, Bd. 1: Von den Anfängen bis Ende 1291, bearbeitet von Traugott Schiess, Aarau 1933.
- QZW = Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte, bearbeitet von Werner Schnyder, Bd. 1, Zürich, Leipzig 1937.
- RD = Recueil diplomatique du canton de Fribourg, Bd. 1, Freiburg 1839.
- RI = Regesta Imperii, hg. von Johann Friedrich Böhrer, Bd. IV: Lothar III. und ältere Staufer 1125–1197, 12 Bände, Köln, Wien 1972–2014; Bd. V: Jüngere Staufer 1198–1272, 5 Bände, Innsbruck 1881–1901, Köln 1983; Bd. VIII: Karl IV. 1346–1378, Hildesheim 1968.
- Regeste de l'abbaye de Hauterive de l'Ordre de Cîteaux, depuis sa fondation en 1138 jusqu'à la fin du règne de l'abbé d'Affry 1449, hg. von Justin Gummy, Freiburg 1923.
- Regesten der Johanniter-Komturei Freiburg i. Ü., hg. von Johann Karl Seitz, in: Freiburger Geschichtsblätter 18 (1911).
- Rieger, Ernst: Das Urkundenwesen der Grafen von Kiburg und Habsburg mit besonderer Betonung der innerschweizerischen, Züricher und thurgauischen Landschaften, aus dem Nachlass hg. und für den Druck überarbeitet von Reinhard Härtel (Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde, Beiheft 5), Köln, Wien 1986.
- Stierlin, Emanuel und Wyss, Johann Rudolf (Hg.): Conrad Justingers Berner Chronik vom Anfang der Stadt Bern bis in das Jahr 1421, Bern 1819.
- Thommen, Rudolf: Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven, 5 Bände, Basel 1899–1935.
- TUB = Thurgauisches Urkundenbuch, 8 Bände, Frauenfeld 1917–1967.
- Tschudi, Aegidius: Chronicon Helveticum, 1. Teil, hg. von Peter Stadler und Bernhard Stettler (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. I/VII/1), Basel 1968.
- Tschudi, Aegidius: Chronicon Helveticum, 2. Teil, hg. von Bernhard Stettler (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. I/VII/2), Basel 1974.
- Die Urkunden und Akten der oberdeutschen Städtebünde vom 13. Jahrhundert bis 1549, Bd. 1: Vom 13. Jahrhundert bis 1347, bearbeitet von Konrad Ruser, Göttingen 1979.
- Urkunden zur Geschichte des Augustinerklosters in Freiburg, hg. von Albert Büchi (Freiburger Geschichtsblätter 3), Freiburg 1896.
- UB BM = Urkundenbuch des Stiftes Bero-Münster, 1. Band: 1036–1313, bearbeitet unter der Mitwirkung mehrerer Anderer von Dr. Theodor von Liebenau (Geschichtsfreund 58), Stans 1906.
- UB Mittelrhein = Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien, bearbeitet von Heinrich Beyer, Leopold Eltester und Adam Goerz, Koblenz 1860–1874 (Neudruck Hildesheim 1974).
- UB SG Süd = Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St. Gallen, bearbeitet von Franz Perret, Rorschach 1951–1982.
- UB Speyer = Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer, hg. von Franz Xaver Remling, 2 Bände, Mainz 1852/54.
- UB St. Blasien = Urkundenbuch des Klosters Sankt Blasien im Schwarzwald. Von den Anfängen bis zum Jahr 1299, hg. von Johann Wilhelm Braun, Stuttgart 2003.
- UB Strassburg = Urkundenbuch der Stadt Strassburg, Bd. 1, bearbeitet von Wilhelm Wiegand, Strassburg 1879.
- Vita Hucbaldi, hg. von Otto Abel (Monumenta Germaniae Historica, Scriptores 10), Hannover 1852.
- Von Watt, Joachim: Die Kleinere Chronik der Äbte. Abtei und Stadt St. Gallen von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit (719–1532) aus reformatorischer Sicht, bearbeitet von Bernhard Stettler (St. Galler Kultur und Geschichte 37), Zürich 2013.
- Westschweizer Schiedsurkunden bis zum Jahr 1300, bearbeitet von Emil Usteri, Zürich, 1955.
- Wuest, Eberhard: Die sog. Klingenberg Chronik des Eberhard Wuest, Stadtschreiber von Rapperswil, hg. von Bernhard Stettler (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 53), St. Gallen 2007.
- WUB = Württembergisches Urkundenbuch (ca. 700–1300), hg. vom königlichen Staatsarchiv in Stuttgart in 11 Bänden, Stuttgart 1849–1913 (Nachdruck: 1972–1978).
- ZUB = Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, hg. von Johann Escher und Paul Schweizer, 13 Bände, Zürich 1888–1957.

Darstellungen

- Althoff, Gerd: Die Zähringer, Herzöge ohne Herzogtum, in: Die Zähringer, hg. von Karl Schmid (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung 3), Sigmaringen 1990, S. 81–94.
- Althoff, Gerd: Konfliktverhalten und Rechtsbewusstsein. Die Welfen in der Mitte des 12. Jahrhunderts, in: Frühmittelalterliche Studien 26 (1992), S. 331–352.
- Ammann, Hektor: Die Anfänge der Stadt Thun, in: Zeitschrift für schweizerische Geschichte 13 (1933), S. 327–378.
- Ammann, Hektor: Die Froburger und ihre Städtegründungen, in: Festschrift Hans Nabholz, Zürich 1934, S. 89–123.
- Ammann, Hektor: Diessenhofener Wirtschaft im Mittelalter, in: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 86 (1949), S. 86–98.
- Andenmatten, Bernard: La Maison de Savoie et la noblesse vaudoise (XIIIe–XIVe s.). Supériorité féodale et autorité princière (Mémoires et document publiés par la Société d'histoire de la Suisse Romande 4/IV), Lausanne 2005.
- Appenzeller, Johann Conrad: Gertrud von Wart, oder Treue bis in den Tod, Zürich 1813.
- Attenhofer, Heinrich L.: Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee, Luzern 1829.
- Baaken, Katrin: Herzog Welf VI. und seine Zeit, in: Welf VI., hg. von Rainer Jehl (Irseer Schriften 3), Sigmaringen 1995, S. 9–28.
- Bächtold, Hans Ulrich: Binder, Georg, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 2, Basel 2003, S. 434.
- Baeriswyl, Armand und Gutscher, Daniel: Burgdorf Kornhaus. Eine

- mittelalterliche Häuserzeile in der Burgdorfer Unterstadt (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1995.
- Baeriswyl, Armand und Junkes, Marina: Der Unterhof in Diessenhofen. Von der Adelsburg zum Ausbildungszentrum (Archäologie im Thurgau 3), Frauenfeld 1995.
- Baeriswyl, Armand: Stadt, Vorstadt und Stadterweiterung im Mittelalter. Archäologische und historische Studien zum Wachstum der drei Zähringerstädte Burgdorf, Bern und Freiburg im Breisgau (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 30), Basel 2003 [2003a].
- Baeriswyl, Armand: Zwischen Gross- und Kleinstadt: Burgdorf und Thun, in: Schwinges 2003, S. 176–185 [2003b].
- Baeriswyl, Armand: Der Rittersaal im Bärenurm. Die Anfänge des Schlossmuseums Burgdorf, in: Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 18 (2013), S. 116–122.
- Baeriswyl, Suse: Siedlung und Herrschaft vor der Stadtgründung – Herrschaftsstrukturen, in: Schwinges 2003, S. 61–73 [2003c].
- Bärtschi, Marianne: Das Habsburger Urbar. Vom Urbar-Rodel zum Traditions-codex, Zürich 2008 (digitale Dissertation, Zentralbibliothek Zürich).
- Bichsel, Adolf: Graf Eberhard II. von Kyburg (1299–1357), Diss., Bern 1899.
- Bickel, August: Zofingen von der Urzeit bis ins Mittelalter (Veröffentlichungen zur Zofinger Geschichte I), Aarau 1992.
- Blatter, Fritz: Die kiburgischen Münzen von Burgdorf und Wangen, in: Schweizerische Numismatische Rundschau 24 (1928), S. 142–160.
- Blattmann, Marita: Die Freiburger Stadtrechte zur Zeit der Zähringer. Rekonstruktion der verlorenen Urkunden und Aufzeichnungen des 12. und 13. Jahrhunderts, 2 Bände (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau 27), Freiburg i. Br., Würzburg 1991.
- Boner, Georg: Kirchdorf bei Baden. Zur älteren Kirchengeschichte des Siggentals. Festgabe Otto Mittler, in: Argovia 72 (1960), S. 36–54.
- Bourgarel, Gilles: Fribourg – Freiburg. Le Bourg de fondation sous la loupe des archéologues (Freiburger Archäologie 13), Freiburg 1998.
- Boxler, Heinrich: Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und in Graubünden (Forschungen zum alemannischen Sprachraum 6), Frauenfeld 1976.
- Braun, Patrick: La Maigraue (Magerau), in: Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen, die reformierten Bernhardinerinnen, die Trappisten und Trappistinnen und die Wilhelmiten in der Schweiz (Helvetia Sacra III.3.2), Bern 1982, S. 797–830.
- Braun von Stumm, Gustav: Über das ältere Zofinger Münzwesen, in: Schweizerische Numismatische Rundschau 34 (1948/49), S. 28–58.
- Brun, Carl: Geschichte der Grafen von Kyburg bis 1264, Diss., Zürich 1913.
- Bucelin, Gabriel: Constantia Rhenana lacus Moesii olim, hodie Acronii et Potamici metropolis, sacra et profana [...] descriptio topo-chrono-stemmatographica, Frankfurt 1667.
- Büchel-Mattmann, Helene und Lienhard, Heinz: St. Michael in Beromünster, in: Die weltlichen Kollegiatstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz (Helvetia Sacra II/2), Bern 1977, S. 162–214.
- Bühler Heinz: Die Herkunft des Hauses Dillingen, in: Heyer-Boscardin 1981, S. 9–30.
- Bürgergemeinde Frauenfeld (Hg.): Das Rathaus Frauenfeld. Form, Aufgabe und Bedeutung im Laufe der Jahrhunderte, Frauenfeld 1983.
- Burkhardt, Kurt: Stadt und Adel in Frauenfeld. 1250–1400 (Geist und Werk der Zeiten 54), Bern 1977.
- Butz, Eva-Maria: Adlige Herrschaft im Spannungsfeld von Reich und Region. Die Grafen von Freiburg im 13. Jahrhundert (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau 34/1), Freiburg i. Br. 2002.
- Cahn, Julius: Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559, Heidelberg 1911.
- CC 2001 = Klein, Ulrich und Ulmer, Rainer: Concordantiae Constantiensis (CC). Tabellarischer Katalog der Bodensee-Brakteaten, in: Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte 2001. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Württembergischen Vereins für Münzkunde e. V., Stuttgart 2001, S. 27–160.
- Coradi, Christian: Der Unterhof in Diessenhofen. Die moderne Rezeptionsgeschichte einer mittelalterlichen Burg, in: Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 12 (2007), S. 89–103.
- Däniker-Gysin, Marie-Claire: Geschichte des Dominikanerinnenklosters Töss (289. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur), Winterthur 1958.
- Degler-Spengler, Brigitte und Jordan, Joseph: Franziskanerkloster Freiburg, in: Der Franziskusorden. Die Franziskaner, die Klarissen und die regulierten Franziskaner-Terziarinnen in der Schweiz (Helvetia Sacra V.1), Bern 1978, S. 152–205.
- Dejung, Emanuel und Zürcher, Richard: Die Stadt Winterthur (Zürich VI. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 27), Basel 1952.
- Diaz Taberno, José: Der mittelalterliche Geldumlauf Graubündens und seiner angrenzenden Gebiete, in: Circulation monétaire régionale et supra-régionale. Actes du troisième colloque international du groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires, hg. von Harald Rainer Derschka, Isabella Liggi und Gilles Perret (Berne, 3–4 mars 2000) (Etudes de numismatique et d'histoire monétaire 4), Lausanne 2002, S. 225–240.
- Diener, Ernst: Die Grafen von Kiburg aus dem Hause Dillingen, in: Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte, Bd. I: Hoher Adel, Zürich 1900, S. 7–11.
- Dubler, Anne-Marie: Die Rechtsquellen der Stadt Burgdorf und ihrer Herrschaften und des Schultheissenamts Burgdorf (Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, II: Die Rechtsquellen des Kantons Bern, 2: Rechte der Landschaft, Bd. IX/1), Aarau 1995.
- Dubler, Anne-Marie: Berns Herrschaft über den Oberaargau, in: Jahrbuch des Oberaargaus 42 (1999), S. 69–94.
- Dubler, Anne-Marie: Das Recht der Stadt Thun und der Ämter Thun und Oberhofen (Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, II: Die Rechtsquellen des Kantons Bern, 2: Rechte der Landschaft, Bd. XI/1), Basel 2004.
- Dubler, Anne-Marie: Die Thuner Handfeste von 1264 – ein Jubiläum der besonderen Art, in: Thun 750. Thun feiert 750 Jahre Stadtrechte, Thun 2014, S. 15–26.
- Dürr-Baumgartner, Marie H.: Der Ausgang der Herrschaft Kyburg, Diss., Basel, Zürich 1921.
- Dürst, Hans (Red.): Rittersum. Schweizerische Dokumente. Hochadel im Aargau (Dokumente zur aargauischen Kulturgeschichte 2), 2. Aufl., Lenzburg 1964.
- Eberl, Immo: Kiburg, Grafen von, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5, München, Zürich 1991, S. 1119 f.
- Eggenberger, Peter: Das Stift Beromünster – Ergebnisse der Baufor-

- schung 1975–1983 (Luzerner Historische Veröffentlichungen 21), Luzern, Stuttgart 1986.
- Egli, Nanina: «Wie ein Traum des Mittelalters, eine verkörperte Romanze». *Geschichtshandeln und Schloss Kyburg unter der Ägide von Matthäus Pfau (1865–1877)*, unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Zürich 2010.
- Egli, Nanina: «Heil dir in Ewigkeit, o Rudolf von Habsburg». Theoretische Etüde über das Konzept der Erinnerungsorte für eine Analyse von Habsburger Geschichtsorten im schweizerischen Historismus, in: *Regionale Erinnerungsorte. Böhmisches Länder und Mitteldeutschland im europäischen Kontext*, hg. von Rezník, Milos u. a. (Studien zur Regionalgeschichte 1), Leipzig, Berlin 2013, S. 217–232.
- Elsener, Ferdinand: Überlegungen zum mittelalterlichen Stadtrecht von Winterthur. Mit einem Exkurs zur Urkunde vom 22. August 1180, in: *Heyer-Boscardin 1981*, S. 97–113.
- Eugster, Erwin: Frauenfeld. Von der Frühgeschichte bis zum Ende des Ancien Régime, in: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D1898.php> (Version vom 21. 10. 2009).
- Eugster, Erwin: Adlige Territorialpolitik in der Ostschweiz. Kirchliche Stiftungen im Spannungsfeld früher landesherrlicher Verdrängungspolitik, Diss., Zürich 1991.
- Eugster, Erwin: Adel, Adelherrschaften und landesherrlicher Staat, in: *Geschichte des Kantons Zürich*, Bd. 1: Frühzeit bis Spätmittelalter, Zürich 1995, S. 172–208 [1995a].
- Eugster, Erwin: Klöster und Kirchen, in: *Geschichte des Kantons Zürich*, Bd. 1: Frühzeit bis Spätmittelalter, Zürich 1995, S. 209–240 [1995b].
- Eugster, Erwin: Frauenfeld um 1246. Geburt einer Stadt vor 750 Jahren, Frauenfeld 1996.
- Eugster, Erwin: Die Herren von Toggenburg, in: *Wirtschaft und Herrschaft. Beiträge zur ländlichen Gesellschaft in der östlichen Schweiz (1200–1800)*, hg. von Thomas Meier und Roger Sablonier, Zürich 1999, S. 311–342.
- Eugster, Erwin und Baumer-Müller Verena: St. Katharinental, in: *Die Dominikaner und Dominikanerinnen in der Schweiz (Helvetia Sacra IV.5)*, Basel 1999, S. 780–840.
- Eugster, Erwin: Baden – Aspekte des spätmittelalterlichen Befundes, in: *Sennhauser 2008*, S. 423–430.
- Eugster, Erwin: Vom Herrschaftsinstrument zum Symbol adlig-klerikaler Lebensführung. Die Johanniterkommende Bubikon von 1190 bis zur frühen Neuzeit, in: *75 Jahre Ritterhausgesellschaft Bubikon. 1936–2011*, Bubikon 2011, S. 60–81.
- Faccani, Guido: Die Pfarrkirche von Baden. Entwicklung der Kirche St. Maria und der Siedlung, Baden 2010.
- Fedel, Lorenzo: Die Fundmünzen, in: *Werner Wild, Die Burgruine Freienstein – Ausgrabungen 1968–1982*, in: *Archäologie im Kanton Zürich 2003–2005 (Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 18)*, Zürich, Egg 2006, S. 99–104.
- Feldmann, Marcus: Die Herrschaft der Grafen von Kyburg im Aaregebiet 1218–1264 (Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft 3/XIV), Diss., Zürich 1926.
- Feller, Richard: *Geschichte Berns*, Bd. 1: Von den Anfängen bis 1516, 3. Aufl., Bern 1963.
- Feuerwerker Gesellschaft in Zürich (Hg.): 4. Neujahrsblatt, Zürich 1809.
- Flühler-Kreis, Dione (Hg.): *Museum Schloss Kyburg, Zeitspuren. 800 Jahre Leben auf der Kyburg*, Kyburg 1999.
- Folini, Christian: *Katharinental und Töss. Zwei mystische Zentren in sozialgeschichtlicher Perspektive*, Diss., Freiburg, Zürich 2007.
- Franz, Peter: *Franz von Sonnenberg. Ritter, Komtur, Reichsfürst und Grossprior von Deutschland im Malteserorden 1608–1682*, Freiburg i. Üe. 1977.
- Frenz, Thomas: *Wagner, Leonhard*, in: *Lexikon des gesamten Buchwesens*, 2. Aufl., Bd. 8, Stuttgart 2010, S. 171.
- Frey, Peter: *Palas und Südturm der Lenzburg. Ergebnisse der baugeschichtlichen Untersuchungen des Jahres 1981*, in: *Lenzburger Neujahrsblätter 58 (1987)*, S. 3–11.
- Frey, Peter und Meier, Bruno: *Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte der Niederen Feste*, in: *Badener Neujahrsblätter 74 (1999)*, S. 152–159.
- Frey, Peter: *Die baugeschichtliche Untersuchung und Konservierung der Ruine Stein*, in: *Badener Neujahrsblätter 78 (2003)*, S. 130–138.
- Friedrich, Hans: *Im Festsaal des Bergfrieds, Kyburgs Schwert*, in: *Berner Taschenbuch 36 (1887)*, S. 326–329.
- Fuchs, Roger: *Baden AG, Bäderquartier, «Hinterhof» (B.009.1)*, in: *Jahrbuch Archäologie Schweiz 94 (2011)*, S. 290 f.
- Furter, Fabian, Meier, Bruno, Schär, Andrea und Wiederkehr Ruth: *Stadtgeschichte Baden*, Baden 2015 (in Vorbereitung).
- Galland, Bruno: *L'Eglise et la Maison de Savoie au XIIIe siècle à partir des relations avec la papauté*, in: *Pierre II de Savoie. Le «Petit Charlemagne» († 1268) (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 27)*, Lausanne 2000, S. 217–232.
- Gamper, Rudolf: *Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Stadtbibliothek Schaffhausen*, Dietikon, Zürich 1998.
- Ganz, Paul: *Geschichte der heraldischen Kunst in der Schweiz im 12. und 13. Jahrhundert*, Frauenfeld 1899.
- Geary, Patrick J.: *La mémoire et l'oubli à la fin du premier millénaire*, Paris 1996 (aus dem Englischen).
- Gebwiler, Hieronymus: *Epitome regii ac vetustissimi ortus Sacrae Caesareae ac Catholice Maiestatis [...] Ferdinandi, Hagenau 1530*.
- Geiger, Hans-Ulrich: *Schweizerische Münzen des Mittelalters (Aus dem Schweizerischen Landesmuseum 33)*, Bern 1973.
- Geiger, Hans-Ulrich: *Zürcher Münzen des Hochmittelalters: Neufunde*, in: *Schweizerische Numismatische Rundschau 62 (1983)*, S. 65–72.
- Geiger, Hans-Ulrich: *Moneta Sancti Galli. Die Münzprägung St. Gallens im Mittelalter*, in: *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 106 (1988)*, S. 131–144.
- Geiger, Hans-Ulrich: *Quervergleiche. Zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 48 (1991)*, S. 108–123.
- Geiger, Hans-Ulrich: *Berns Münzprägung im Mittelalter. Ein Forschungsbericht*, in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 59/4 (1997)*, S. 309–323.
- Geiger, Hans-Ulrich: *Heinrich der Löwe und die Münzprägung im Bodenseegebiet: Hypothesen zum Schatzfund von Steckborn*, in: *Schweizer Münzblätter 48 (1998)*, S. 9–15.
- Geiger, Hans-Ulrich: *Peripherie als Transitzone – Interaktive Elemente im Münzverkehr am Beispiel des Tessins*, in: *Centre, Region, Periphery*, hg. von Guido Helmig, Barbara Scholkmann und Matthias Untermann (Medieval Europe Basel 2002, 3rd International Conference of Medieval and Later Archaeology, Pre-Printed Papers), vol. 1, Hertingen 2002, S. 284–289.
- Geiger, Hans-Ulrich: *Berns Münz- und Geldgeschichte im Mittelalter (Schriften des Bernischen Historischen Museums 12)*, Bern 2014.
- Geiger, Hans-Ulrich und Schnyder, Rudolf: *Der Münzfund von Winterthur-Holderplatz*, *Schweizerische Numismatische Rundschau 53 (1974)*, S. 88–117.

- Gemeinnützige Gesellschaft Zug (Hg.): Fest der Heimat. Erinnerungsbuch zur 600-Jahrfeier Zugs (Zuger Neujahrsblatt 1953), Zug 1953.
- Gerber, Roland: Gott ist Burger zu Bern. Eine spätmittelalterliche Stadtgesellschaft zwischen Herrschaftsbildung und sozialem Ausgleich (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 39), Weimar 2001.
- Geuenich, Dieter und Zotz, Thomas: Die Zähringer. Hochadelsgeschlecht, Rektoren von Burgund und Stadtgründer, in: Schwinges 2003, S. 28–37.
- Gilomen, Hans-Jörg: Stadtmauern und Bettelorden, in: Stadt- und Landmauern, Bd. 1: Beiträge zum Stand der Forschung, Zürich 1995, S. 45–62.
- Glättli, Karl Wilhelm: Zürcher Sagen (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 41), Zürich 1959.
- Glatz, Regula und Gutscher, Daniel: Kanton Bern, in: Stadt- und Landmauern, Bd. 2: Stadtmauern in der Schweiz. Kataloge, Darstellungen (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich 15), Zürich 1996, S. 61–99; Nachtrag Zürich 1999, S. 3–12.
- Görich, Knut: Die Staufer. Herrscher und Reich, München 2006.
- Goldast, Melchior: Alamannicarum rerum scriptores aliquot vetusti, Frankfurt 1606.
- Gross, Heiner: Tumult auf der Kyburg, Zürich 1962.
- Gubler, Hans Martin: Die Bezirke Pfäffikon und Uster (Zürich III. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 66), Basel 1978.
- Gubser, Josef Meinrad: Geschichte der Landschaft Gaster bis zum Ausgange des Mittelalters (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 27), St. Gallen 1900, S. 315–633.
- Guex, François: Die Anfänge der Stadt Freiburg. Antworten und Fragen, in: Freiburger Geschichtsblätter 85 (2008), S. 7–31.
- Gutmann, Andre: Graf Rudolf IV. von Habsburg und der Kampf um das Kyburger Erbe – Territorialpolitik in der Zeit des Interregnums, in: 750 Jahre Schlacht von Hausbergen (Tagungsband, hg. von Georges Bischoff, in Vorbereitung für 2015).
- Häberle, Alfred: Die Grafen von Kyburg und ihre kirchlichen Stiftungen, in: Heyer-Boscardin 1981, S. 53–68.
- Hägler, André und Kottmann, Anton: Wettingen, in: Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen, die reformierten Bernhardinerinnen, die Trappisten und Trappistinnen und die Wilhelmiten in der Schweiz (Helvetia Sacra III/3.1), Bern 1982, S. 425–490.
- Hamm, Ernst: Die Städtegründungen der Herzöge von Zähringen in Südwestdeutschland (Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 1), Freiburg i. Br. 1932.
- Hardtwig, Wolfgang: Deutsche Geschichtskultur im 19. und 20. Jahrhundert, München 2013.
- Hartmann, Martin: Archäologische Untersuchungen im Kapitelsaal, in: 750 Jahre Kloster Wettingen 1227–1977. Festschrift zum Klosterjubiläum, red. von Heinrich Meng, Baden 1977, S. 55–58.
- Hartmann, Martin: Das Haus zum Wilden Mann an der Oberen Gasse in Baden, in: Badener Neujahrsblätter 63 (1988), S. 79–89.
- Hebekus, Uwe: Klios Medien. Die Geschichtskultur des 19. Jahrhunderts in der historischen Historie und bei Theodor Fontane, Tübingen 2003.
- Heckmann, Marie-Luise: Die Ulrichstradition der Dillinger und Kyburger, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 59 (1996), S. 807–834.
- Heckmann, Marie-Luise: Das ältere Neresheimer Totenbuch, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 63 (2000), S. 677–709.
- Heinemann, Hartmut: Die Zähringer und Burgund, in: Die Zähringer. Eine Tradition und ihre Erforschung, hg. von Karl Schmid (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung I), Sigmaringen 1986, S. 59–74.
- Heinemann, Hartmut: Das Erbe der Zähringer, in: Die Zähringer. Schweizer Vorträge und neue Forschungen, hg. von Karl Schmid, Sigmaringen 1990, S. 215–265.
- Heiss, Ulrich: Ulrichserde, in: Die Heiltumskammer. Der mittelalterliche Reliquienschatz von St. Ulrich und Afra in Augsburg, hg. von Christoph Metzger und Christian Thörner, München 2004, S. 42 f.
- Helfenstein, Ulrich: Heiligenberg bei Winterthur, in: Die weltlichen Kollegiatstifte (Helvetia Sacra II/2), Bern 1977, S. 300–307.
- Herrgott, Marquard: Genealogia Diplomatica Augustae Gentis Habsburgicae, Tom. I, Viennae Austriae/Wien 1737.
- Herrmann, Volker und Büchi, Leta: Thun Schloss. Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte von Burg und Schloss, in: Archäologischer Dienst des Kantons Bern (Hg.), Archäologie Bern / Archéologie bernoise. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2014. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Bern 2014, S. 95–98.
- Heuer, Albert: Die ältesten Zeiten Burgdorf's, in: Berner Taschenbuch 28 (1878), S. 29–136.
- Heyer-Boscardin, Maria Letizia (Red.): Die Grafen von Kyburg. Kyburger-Tagung 1980 in Winterthur (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 8), Olten, Freiburg i. Br. 1981.
- Hirsch, Albert: Die deutschen Prosabearbeitungen der Legende vom hl. Ulrich, München 1915.
- Hodel, Tobias: Das Kloster in der Region. Herrschaft, Verwaltung und Handeln mit Schrift, in: Königsfelden. Königsmord, Kloster, Klinik, hg. von Simon Teuscher und Claudia Moddelmog, Baden 2012, S. 90–127 [2012a].
- Hodel, Tobias: Mord. Ein toter König und unzählige Geschichten, in: Königsfelden. Königsmord, Kloster, Klinik, hg. von Simon Teuscher und Claudia Moddelmog, Baden 2012, S. 10–47 [2012b].
- Hoegger, Peter: Der Bezirk Baden I: Baden, Ennetbaden und die oberen Reusstalgemeinden (Aargau VI. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 63), Basel 1976.
- Hoegger, Peter: Der Bezirk Baden III: Das ehemalige Zisterzienserkloster Wettingen (Aargau VIII. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 92), Basel 1998.
- Hugener, Rainer: Adliger Besitz und Erbschaftsansprüche. Zum Herrschaftsaufbau der Grafen von Werdenberg im oberen Glattal im 13. Jahrhundert, in: Heimatbuch Dübendorf 2009, S. 5–22.
- Hugener, Rainer: Buchführung für die Ewigkeit. Totengedenken, Verschriftlichung und Traditionsbildung im Spätmittelalter, Zürich 2014.
- Illi, Martin: Die Geschichte der Stadtkirche anhand der hoch- und spätmittelalterlichen Schriftquellen, in: Jäggi/Meier/Windler/Illi 1993, S. 119–145.
- Jäggi, Carola, Meier, Hans-Rudolf, Windler, Renata und Illi, Martin: Die Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur – Ergebnisse der archäologischen und historischen Forschungen (Berichte Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 14), Zürich, Egg 1993.
- Jansen, Michaela: Gegründet & geplant, in: Die mittelalterliche Stadt erforschen – Archäologie und Geschichte im Dialog, hg. von Armand Baeriswyl, Georges Descœudres, Martina Stercken und Dölf Wild (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 36), Basel 2009, S. 89–98.
- Joho, Jean-Jacques: Histoire des relations entre Berne et Fribourg et

- entre leurs seigneurs depuis les origines jusqu'en 1308, Diss., Bern 1955.
- Joho, Jean-Jacques: Les origines de trois maisons religieuses de Fribourg, in: *Annales fribourgeoises* 48 (1967), S. 197–202.
- Jost, Kathrin: Konrad Justinger (ca. 1365–1438). Chronist und Finanzmann in Berns grosser Zeit (Vorträge und Forschungen, Sonderband 56), Ostfildern 2011.
- Jurot, Romain: Ortlieb von Frohburg; Ludwig von Frohburg, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 4, Basel 2005, S. 845.
- Kaden, Woldemar: Das Schweizerland. Eine Sommerfahrt durch Berg und Thal, Stuttgart 1875–1877.
- Kamp, Norbert: *Moneta regis. Königliche Münzstätten und königliche Münzpolitik in der Stauferzeit (Monumenta Germaniae Historica, Schriften 55)*, Hannover 2006.
- Keller, Hans Gustav: Die Erbauung der Burg und die Entstehung der Stadt Thun. Eine burgen- und stadtgeschichtliche Untersuchung, in: *Zeitschrift für schweizerische Geschichte* 12 (1932), S. 265–299.
- Keller, Hans Gustav: Der Brudermord im Hause Kiburg, Bern 1939.
- Keller, Karl: Die Städte der Grafen von Kyburg. Materialien zur Stadt des Hochmittelalters. 800 Jahre Stadt Winterthur. Jubiläumsausstellung, Gewerbemuseum, 22. Juni bis 31. August 1980, Winterthur 1980.
- Kern, Léon: Le partage des biens des Kybourg, in: *Annales fribourgeoises* 3 (1915), S. 90–91.
- Kettler, Wilfried: Die Inschriften der Kantone Aarau, Basel-Stadt, Basel-Land und Solothurn bis 1300 (*Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae* 3), Freiburg 1992.
- Klein, Ulrich: Münzstätten der Stauferzeit (etwa 1140–1270) in Deutschland und Italien. Zwei Karten mit Kommentar und sieben Münztafeln, in: *Schweizerische Numismatische Rundschau* 56 (1977), S. 171–278.
- Klein, Ulrich: Der Konstanzer Pfennig in der Stauferzeit, in: *Konstanz zur Zeit der Staufer*, hg. vom Rosgarten Museum Konstanz aus Anlass der 800. Wiederkehr des Konstanzer Friedens 1183, Konstanz 1983, S. 43–54.
- Klein, Ulrich: Die Churer Münzprägung vom 8. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, in: *Schweizerische Numismatische Rundschau* 73 (1994), S. 111–156.
- Klein, Ulrich: Die Villingener Münzprägung, in: *Villingen und Schwenningen. Geschichte und Kultur (Veröffentlichungen des Stadtarchivs und der Städtischen Museen Villingen-Schwenningen 15)*, Villingen-Schwenningen 1998, S. 26–59.
- Knoepfli, Albert: Der Bezirk Frauenfeld (Thurgau I. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 23), Frauenfeld 1950.
- Knoepfli, Albert: Staats-Altertümer und ältere Karten des Thurgaus, in: *Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 87 (1951), S. 83–112.
- Kopp, Joseph Euty: *Geschichte der eidgenössischen Bünde. Mit Urkunden*, Bd. 2: König Rudolf u. seine Zeit, 2. Abt., 1. Hälfte: Die besonders Zustände der obern Lande, Leipzig 1847.
- Krieg, Heinz und Zotz, Thomas: Der Adel im Breisgau und die Zähringer. Gruppenbildung und Handlungsspielräume, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 150 (2002), S. 73–90.
- Krieg, Heinz: Adel in Schwaben. Die Staufer und die Zähringer, in: *Grafen, Herzöge, Könige. Der Aufstieg der frühen Staufer und das Reich (1079–1152)*, hg. von Hubertus Seibert und Jürgen Dendorfer (*Mittelalter-Forschungen* 18), Ostfildern 2005, S. 65–97.
- Krieg, Heinz: Zur politischen «Grosswetterlage» im Hochmittelalter. Oberschwaben zwischen Staufern und Welfen, in: *Alte Burg und Ort der Stille. 1000 Jahre Ramsberg im Linzgau*, hg. von Jakobus Kaffanke, Frieder Kammerer und Fredy Meyer, Messkirch 2012, S. 39–60.
- Kühn, Marlu, Szostek, Roman, Windler, Renata u. a.: Äpfel, Birnen, Nüsse. Funde und Befunde eines Speicherbaus des 13. Jahrhunderts bei der Mörsburg, in: *Archäologie im Kanton Zürich 1999–2000 (Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 16)*, Zürich, Egg 2002, S. 271–308.
- Küng, Fabian: «... ein leibhaftiges Märchen aus alten Zeiten». Das mittelalterliche Richensee, in: *Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins* 17 (2012), S. 103–117.
- Kunzmann, Ruedi und Richter, Jürg: *Neuer HMZ-Katalog, Bd. 1: Die Münzen der Schweiz. Antike bis Mittelalter, Regenstein 2006*.
- Lafontaine, August: *Ida von Kyburg oder das Verhängnis*, Berlin 1816.
- Lang, Anselm: *Kurze Geschichte des ehemaligen Klosters und Reichstifts Neresheim, Nördlingen* 1839.
- Lang, Caspar: *Theologisch-Historischer Grund-Riss der alt- und jeweiligen Christlichen Welt*, Bd. 1, Einsiedeln 1692.
- Langl, Josef: Die Kyburg, die Stammburg Heilwigs, der Mutter Rudolfs von Habsburg. Eine geschichtliche Erinnerung zum Fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum Kaiser Franz Josephs I., Wien 1898.
- Largiadèr, Anton: *Die Kyburg*, Zürich 1955.
- Layer Adolf: Die Grafen von Dillingen, in *Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau* 75 (1973), S. 46–101 [1973a].
- Layer, Adolf: Tausend Jahre Zentralort Dillingen, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau* 75 (1973), S. 7–11 [1973b].
- Le Goff, Jacques: Ordres mendiants et urbanisation dans la France médiévale, in: *Annales E. S. C.* 25 (1970), S. 924–946.
- Lechner, Elmar: *Vita Notkeri Balbuli. Geistesgeschichtlicher Standort und historische Kritik (Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte 47)*, St. Gallen 1972.
- Lehmann, Hans: *Die Kyburg und ihre Umgebung*, 3. und erweiterte Aufl., Zürich 1928.
- Leonhard, Martin: Bussnang, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 3, Basel 2004, S. 145.
- Leonhard, Martin: von Gachnang, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 5, Basel 2006, S. 57 f.
- Leonhard, Martin: Familie von Kyburg, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 7, Basel 2008, S. 529–531.
- Leu, Hans Jacob: *Allgemeines helvetisches, eydgenössisches, oder schweizerisches Lexicon*, Teil 11, Zürich 1756.
- Lohne, Otto, Risvaag, Jon Anders, Ulseth, Pål und Lohne, Jardar: *The Mint in the Nidaros Archbishop's Palace. Coin Production under Archbishop Gaute Ivarsson (1475–1510) (Det Kongelige Norske Videnskabs Selskab, Skrifter 2010/1)*, Trondheim 2010.
- Lorenz, Sönke: Herzog Friedrich I. von Schwaben, in: *Friedrich I. (1079–1105). Der erste staufische Herzog von Schwaben (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 26)*, Göppingen 2007, S. 8–51.
- Lorenz, Sönke: Graf Ulrich von Württemberg, die Schlacht von Frankfurt (1246) und der Aufstieg der Grafen von Württemberg, in: *Konrad IV. (1228–1254). Deutschlands letzter Stauferkönig (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 32)*, Göppingen 2012, S. 71–85.
- La Maison de Savoie en Pays de Vaud, hg. von Bernard Andenmatten und Daniel de Raemy, Lausanne 1990.
- Marchal, Guy P.: *Schweizer Gebrauchsgeschichte. Geschichtsbilder, Mythenbildung und nationale Identität*, 2. Aufl., Basel 2007.
- Mastaglio, Angela und Matter, Annamaria: Ein mittelalterlicher Keller und neuzeitliche Befunde in Kyburg, in: *Archäologie im*

- Kanton Zürich 2003–2005 (Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 18), Zürich, Egg 2006, S. 145–156.
- Matzke, Michael: Mittelalterliche Bergbauprägungen in Südwestdeutschland? Numismatische und archäometallurgische Untersuchungen an Breisgauer, Tübinger und Wormser Pfennigen, in: Dirham und Rappenpfennig 2: Mittelalterliche Münzprägung in Südwestdeutschland, hg. von Lutz Ilisch, Sönke Lorenz, Willem B. Stern und Heiko Steuer (Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 19), Bonn 2004, S. 43–173.
- Matzke, Michael: Die Frühzeit der Solothurner Münzprägung, in: Schweizer Münzblätter 61 (2011), S. 3–13 [2011a].
- Matzke, Michael: Münzprägung und Bergbau im deutschen Südwesten, in: Text und Kontext. Historische Hilfswissenschaften in ihrer Vielfalt, hg. von Sönke Lorenz und Stephan Molitor, Ostfildern 2011, S. 183–248 [2011b].
- Maurer, Helmut: Der Herzog von Schwaben. Grundlagen, Wirkungen und Wesen seiner Herrschaft in ottonischer, salischer und staufischer Zeit, Sigmaringen 1978.
- Maurer, Helmut: Die Konstanzer Bischöfe vom Ende des 6. Jahrhunderts bis 1206 (Germania Sacra, N. F. 42.1.5), Berlin, New York 2003.
- Meier, Thomas und Sablonier, Roger (Hg.): Wirtschaft und Herrschaft. Beiträge zur ländlichen Gesellschaft in der östlichen Schweiz (1200–1800), Zürich 1999.
- Meier, Thomas: Die Archäologie des mittelalterlichen Königsgrabes im christlichen Europa (Mittelalter-Forschungen 8), Stuttgart 2002.
- Meile, Felicitas Alexandra: Schloss Frauenfeld. Entstehung und Schicksal einer mittelalterlichen Burg, unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Zürich 2005.
- Meile, Felicitas: Schloss Frauenfeld – eine mittelalterliche Burg, in: Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 13 (2008), S. 69–81.
- Mertens, Dieter: Die Habsburger als Nachfahren und Vorfahren der Zähringer, in: Die Zähringer. Eine Tradition und ihre Erforschung, hg. von Karl Schmid, Sigmaringen 1986, S. 151–174.
- Mertens, Dieter: Württemberg, in: Handbuch der baden-württembergischen Geschichte, Bd. 2, hg. von Meinrad Schaab und Hansmartin Schwarzmaier, Stuttgart 1995, S. 1–163.
- Mertens, Dieter: Gebwiler, Hieronymus, in: Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon, hg. von Franz Josef Worstbrock, Berlin 2008, Sp. 855–889.
- Mertens, Dieter: Zur Spätphase des Herzogtums Schwaben, in: Adel und Königtum im mittelalterlichen Schwaben. Festschrift für Thomas Zotz zum 65. Geburtstag, hg. von Andreas Bihrer, Mathias Kälble und Heinz Krieg (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 175), Stuttgart 2009, S. 321–338.
- Merz, Walther: Grafen von Kiburg aus dem Hause Habsburg-Laufenburg, in: Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte, Bd. 1, Zürich 1900, S. 22–25.
- Merz, Walther: Die Lenzburg, Arau [!] 1904.
- Merz, Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, 2 Bände, Aarau 1905–1929.
- Merz, Walther: Geschichte der Stadt Aarau im Mittelalter (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Aarau 4), Aarau 1925.
- Meyer, Bruno: Studien zum habsburgischen Hausrecht, I, in: ZSG 25 (1945), S. 153–176; II/III, in: ZSG 27 (1947), S. 30–60; IV, in: ZSG 27 (1947), S. 273–323.
- Meyer, Bruno: Der Bruderstreit auf dem Schloss Thun, in: SZG 29 (1949), S. 449–493.
- Meyer, Bruno: Das Ende des Herzogtums Schwaben auf linksrheinischem Gebiet, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees 78 (1960), S. 65–109.
- Meyer, Bruno: Geschichte und Baugeschichte des Schlosses Frauenfeld, Typoskript (o. J.), S. 1.
- Meyer, Bruno: Wie das Kloster St. Gallen Wil erwarb, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Wil 1 (1978), S. 29.
- Meyer, Heinrich: Die Bracteaten der Schweiz. Nebst Beiträgen zur Kenntniss der schweizerischen Münzrechte während des Mittelalters (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 3), Zürich 1845.
- Meyer, Heinrich: Die Denare und Bracteaten der Schweiz. Neue Bearbeitung (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 12.2), Zürich 1858.
- Meyer, Rudolf J.: Königs- und Kaiserbegräbnisse im Spätmittelalter. Von Rudolf von Habsburg bis zu Friedrich III. (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmers, Regesta Imperii 19), Köln, Weimar, Wien 2000.
- Meyer, Ruth: Das «St. Katharinentaler Schwesternbuch». Untersuchung, Edition, Kommentar, Tübingen 1995.
- Meyer, Werner: Die Verwaltungsorganisation des Reiches und des Hauses Habsburg-Österreich im Gebiete der Ostschweiz 1264–1460, Diss., Zürich, Affoltern 1933.
- Meyer, Werner: Der Burgenbau im kyburgischen Machtbereich, in: Meyer-Boscardin 1981, S. 69–85.
- Meyer, Werner: Der frühe Burgenbau im südwestlichen deutschen Sprachraum, in: Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 4 (1999), S. 15–21.
- Mitterauer, Michael: Mittelalter, in: Geschichte der Familie, hg. von Andreas Gestrich, Jens-Uwe Krause und Michael Mitterauer, Stuttgart 2003.
- Mittler, Otto: Geschichte der Stadt Baden, Bd. 1, Baden 1962.
- Mörikofer, Johann Caspar: Frauenfeld, in: Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern historisch dargestellt von vaterländischen Schriftstellern, hg. von Gustav Schwab, mit einer historischen Einleitung von Johann Jakob Hottinger, Dritter Band, Chur, Bern, Leipzig, 1839, S. 451–486.
- Morard, Martin: La fondation du couvent des cordeliers de Fribourg revisitée: des premiers testaments à la donation d'Elisabeth de Kibourg (1252–1268), in: Archivum Franciscanum Historicum 96 (2003), S. 3–43.
- Moser, Christian: Stumpf, Johannes, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 12, Basel 2013, S. 98 f.
- Müller, Johannes: Der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft, Erstes Buch: Von dem Anbau des Landes, Erster Theil, Leipzig 1786.
- Müller, Johannes und von Moos, David: Merckwürdige Überbleibsel von Alterthümern an verschiedenen Orthen der Eydgenossenschaft [Neuedition der Ausgabe Zürich 1773–1783], in: Gramaccini, Norbert, Das Bildgedächtnis der Schweiz. Die helvetischen Altertümer (1773–1783) von Johannes Müller und David von Moos, Basel 2012, S. 51–424.
- Müller, Ueli: Kyburg (Grafschaft, Burg), in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 7, Basel 2008, S. 533–535.
- Muos, Beatus: De jure advocatiae tutelarior antiquissimi, liberi, ac exempti monasterii Rhenoviensis [...], Luzern 1748.
- Nau, Elisabeth: Die Münzen und Medaillen der oberschwäbischen Städte, Freiburg i. Br. 1964.

- Niederhäuser, Peter: Einsteiger aus dem Osten: die älteren Grafen von Kiburg / Im Schatten von Bern: die Grafen von Neu-Kiburg, in: *Schwinges* 2003, S. 122–132.
- Niederhäuser, Peter und Sieber, Christian (Hg.): Ein «Bruderkrieg» macht Geschichte. Neue Zugänge zum Alten Zürichkrieg (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 73), Zürich 2006.
- Niederhäuser, Peter: Neu-Kyburg, in: *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich: Grafen und Herren*, hg. von Werner Paravicini, bearbeitet von Jan Hirschbiegel, Anna Paulina Orłowska und Jörg Wettlaufer (Residenzenforschung 15.IV), Ostfildern 2012, S. 1066–1069.
- Niederstätter, Alois: Der Alte Zürichkrieg (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta Imperii* 14), Wien u. a. 1995.
- Niquille, Jeanne: Les premières institutions sociales, in: *Fribourg – Freiburg 1157–1481*, Freiburg 1957, S. 230–259.
- Nuss, Philippe: Les Habsbourg en Alsace des origines à 1273, Altkirch 2000.
- Nyffenegger, Eugen und Bandle, Oskar: Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau. Thurgauer Namenbuch, Frauenfeld 2003.
- Obrecht, Jakob: Die Mörsburg. Die archäologischen Untersuchungen von 1978/79, in: *Heyer-Boscardin* 1981, S. 129–176.
- Ortner, Josef Peter: Marquard Herrgott (1694–1762), sein Leben und Wirken als Historiker und Diplomat (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte Österreichs 5), Wien 1972.
- Parlow, Ulrich: Die Grafen von Nimburg, in: *Teningen. Nimburg, Bottingen, Teningen, Köndringen, Landeck, Heimbach*, hg. von Peter Schmidt, Teningen 1990, S. 45–74 und 88–96.
- Person-Weber, Gerlinde: Der Liber decimationis des Bistums Konstanz. Studien, Edition und Kommentar, Freiburg, München 2001.
- Peyer, Hans Conrad: Die Entstehung der Eidgenossenschaft, in: *Handbuch der Schweizergeschichte I*, Zürich 1972, S. 161–238.
- Pfau, Matthäus: Kyburg, die Stammburg mütterlicher Seite Rudolfs v. Habsburg. Wegweiser und Gedenkblatt den Besuchern des Schlosses, Winterthur 1866.
- Pipitz, Franz Ernst: Die Grafen von Kyburg, Leipzig 1839.
- Pupikofer, Johann Adam: Diessenhofen. Dargestellt nach seinem gegenwärtigen Zustand und seinen bisherigen Schicksalen (Thurgauisches Neujahrsblatt 4), Frauenfeld 1827.
- Pupikofer, Johann Adam: Der Kanton Thurgau, historisch, geographisch, statistisch geschildert. Ein Hand- und Hausbuch für Kantonsbürger und Reisende (Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz, Heft 17), St. Gallen, Bern 1837.
- Rahn, Johann Rudolf: Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler, I. Canton Aargau (Fortsetzung), Wettingen, in: *Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde* 4 (1880–1883), S. 57–60.
- Rahn, Johann Rudolf und Zeller-Werdmüller, Heinrich: Die Grabsteine in der Capitelstube zu Wettingen, in: *Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde* 4 (1880–1883), S. 195–198 und 233–236.
- Rahn, Johann Rudolf: Wettingen. Die Eröffnung des Kyburger Sarkophages in der Marienkapelle des ehemaligen Klosters, in: *Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde*, N. F. 11 (1909), S. 353–355.
- Rahn, Johann Rudolf: Funde in der Marienkapelle des Klosters Wettingen, in: *Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde*, N. F. 12 (1910), S. 215–225.
- Rahn, Johann Rudolf und Stehlin, Fritz: Kloster Wettingen. Marienkapelle, in: *Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Jahresbericht für 1909* (1910), S. 48–51.
- Raimann, Alfons: Der Bezirk Diessenhofen (Thurgau V. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 85), Basel 1992.
- Reicke, Daniel: «von starken und grossen flüjen». Eine Untersuchung zu Megalith- und Buckelquader-Mauerwerk an Burgtürmen im Gebiet zwischen Alpen und Rhein (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 22), Basel 1995.
- Reinle, Adolf: Das Amt Sursee (Luzern IV. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 35), Basel 1956.
- Reinle, Adolf: Das Amt Hochdorf (Luzern VI. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 47), Basel 1963.
- Renard, Jean-Pierre: Hauterive, in: *Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen, die reformierten Bernhardinerinnen, die Trappisten und Trappistinnen und die Wilhelmiten in der Schweiz* (Helvetia Sacra III/3.1), Bern 1982, S. 176–245.
- Richter, Otto: «Ernst Herzog von Schwaben» und «Ludwig der Bayer», in: *Neues Lausitzisches Magazin* 54 (1878), S. 209–223.
- Rochat, Brigitte: Les deniers à la légende BEATA VIRGO. Monnaies anonymes de l'Evêché de Lausanne (Cahiers romands de numismatique 3), Lausanne 1994.
- Rochholz, Ernst Ludwig: Schweizer Sagen aus dem Aargau. Gesammelt und erläutert, Erster Band, Aarau 1856.
- Rubin, Peter: Handveste der Stadt Thun in hochlöblichem Canton Bern in der Schweiz von der Gräfin Elisabeth von Kyburg Anno 1264 ertheilet, Bern 1779.
- Rüedi, Willi: Geschichte der Stadt Diessenhofen im Mittelalter, Diessenhofen 1947.
- Rüegg, Ferdinand: Buchvermerke des Chronisten Laurentius Bosshart, in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 43 (1949), S. 64–66.
- Rüsen, Jörn: Was ist Geschichtskultur? Überlegungen zu einer neuen Art, über Geschichte nachzudenken, in: *Historische Faszination. Geschichtskultur heute*, hg. von Jörn Rüsen u. a., Köln 1994, S. 3–26.
- Sablonier, Roger: Kyburgische Herrschaftsbildung im 13. Jahrhundert, in: *Heyer-Boscardin* 1981, S. 39–52.
- Sablonier, Roger: Die Grafen von Rapperswil. Kontroversen, neue Perspektiven und ein Ausblick auf die «Gründungszeit» der Eidgenossenschaft um 1300, in: *Der Geschichtsfreund* 147 (1994), S. 5–45.
- Sablonier, Roger: Schriftlichkeit, Adelsbesitz und adliges Handeln im 13. Jahrhundert, in: *Nobilitas. Funktion und Repräsentation des Adels in Alteuropa*, hg. von Otto Gerhard Oexle und Werner Paravicini (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 133), Paris, Göttingen 1997, S. 67–100.
- Sablonier, Roger: Verschriftlichung und Herrschaftspraxis: Urbariales Schriftgut im spätmittelalterlichen Gebrauch, in: *Pragmatische Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur*, hg. von Christel Meier u. a. (Münstersche Mittelalter-Schriften 79), München 2002, S. 91–120.
- Sablonier, Roger: Gründungszeit ohne Eidgenossen. Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300, Baden 2008.
- Sammlung Rudolf von Höfken. Münzen des deutschen Mittelalters u. a., insbesondere Brakteaten, darunter hervorragende Seltenheiten, Auktion 46 (1. März 1922 und folgende Tage), Adolph E. Cahn, Frankfurt a. M.
- Sammlung Gottfried Wüthrich. Münzen und Medaillen der Schweiz und ihrer Randgebiete, Auktion 45 (25.–27. November 1971), Münzen & Medaillen AG, Basel.
- Sangmeister, Dirk: August Lafontaine oder Die Vergänglichkeit des

- Erfolges. Leben und Werk eines Bestsellerautors der Spätaufklärung (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung 6), Tübingen 1998.
- Schär, Andrea: Die aktuellen Ausgrabungen im Badener Bäderquartier, in: *Badener Neujaarsblätter* 86 (2011), S. 169–177.
- Schär, Andrea: Neue Betrachtungsmöglichkeiten zur Baugeschichte des Badener Bäderquartiers in Mittelalter und Neuzeit in: *Argovia* 125 (2013), S. 191–210.
- Schib, Karl: *Geschichte des Klosters Paradies*, Schaffhausen 1951.
- Schmaedecke, Felicia: *Die Kirche St. Arbogast in Oberwinterthur. Neuauswertung der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen 1976–1979* (Zürcher Archäologie 20), Zürich, Egg 2006.
- Schmid, Karl: Die Burg Wiesneck und die Eroberung des Breisgaus durch Berthold II. im Jahre 1079, in: *Kelten und Alemannen im Dreisamtal. Beiträge zur Geschichte des Zartener Beckens*, hg. von Karl Schmid (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 49), Bühl 1983, S. 115–139.
- Schmid, Karl: Zähringergeschichte und Zähringertradition als Themen der Zähringerforschung, in: *Die Zähringer. Eine Tradition und ihre Erforschung*, hg. von Karl Schmid, Sigmaringen 1986, S. 211–228.
- Schmutz, Daniel: Die Verbreitung des Schaffhauser Pfennigs 1200–1330, in: *Schaffhauser Beiträge zur Geschichte* 73 (1996), S. 27–46.
- Schmutz, Daniel und Koenig, Franz E.: *Gespendet, verloren, wiedergefunden. Die Fundmünzen aus der reformierten Kirche Steffisburg*, Bern 2003.
- Schneider, Jürg: Die Grablege der Rapperswiler und Homberger im Kapitelsaal, in: *750 Jahre Kloster Wettingen 1227–1977. Festschrift zum Klosterjubiläum*, red. von : Heinrich Meng, Baden 1977, S. 59–67.
- Schneidmüller, Bernd: *Die Welfen. Herrschaft und Erinnerung (819–1252)*, Stuttgart 2000.
- Schröder, Alfred: Der «Stammbaum St. Ulrichs» in der Stadtbibliothek zu Worms, in: *Der Wormsgau 1 (1926–1933)*, S. 164–169.
- Schromm, Arnold: *Mangold I. von Werd*, in: *Neue Deutsche Biographie* 16 (1990), S. 28.
- Schütte, Jana Madlen: *Königsmord und Memoria. Liturgisches und historiographisches Erinnern an Albrecht von Habsburg*, in: *Concilium medii aevi* 15 (2012), S. 77–115, <http://cma.gbv.de/cma,015,2012,a,03.pdf>.
- Schwarz, Dietrich W. H.: *Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter*, Diss., Zürich, Aarau 1940.
- Schwarz, Dietrich: *Die Münzen der Kyburger*, in: *Heyer-Boscardin* 1981, S. 115–118.
- Schwarzmaier, Hansmartin: *Der Ausgang der Stauferzeit (1167–1269)*, in: *Handbuch der baden-württembergischen Geschichte*, Bd. 1.2, hg. von Meinrad Schaab (†) und Hansmartin Schwarzmaier, Stuttgart 2001, S. 529–619 [2001a].
- Schwarzmaier, Hansmartin: *Wege des schwäbischen Adels nach Italien im 12. Jahrhundert*, in: *Schwaben und Italien im Hochmittelalter*, hg. von Helmut Maurer, Hansmartin Schwarzmaier und Thomas Zotz (Vorträge und Forschungen 52), Stuttgart 2001, S. 151–174 [2001b].
- Schweizer, Jürg: Die Grabungen in der Stadtkirche Burgdorf 1968/69, in: *Das Burgdorfer Jahrbuch* 38 (1971), S. 15–57.
- Schweizer, Jürg: *Die Stadt Burgdorf (Bern, Land I. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 75)*, Basel 1985.
- Schweizer, Jürg: *Forschungsaufgaben im Schloss Thun und einstweilige Ergebnisse der dendrochronologischen Untersuchung* (Winter 96/97), Thun 1996, S. 8–12.
- Schweizer, Jürg: *Schloss Thun, Rittersaal. Kurzbericht über die Restaurierungsarbeiten 1999–2000*, Thun 1999, S. 8–12.
- Schweizer, Jürg: *Burgen im bernischen Raum*, in: *Schwinges* 2003, S. 327–350.
- Schweizer, Jürg und Bähler, Anna: *Schloss Thun (Schweizerische Kunstführer GSK 825)*, Bern 2008.
- Schwings, Rainer C. (Hg.): *Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt (Berner Zeiten)*, Bern 2003.
- Seibert, Hubertus: Die frühen «Staufer». Forschungsstand und offene Fragen, in: *Grafen, Herzöge, Könige. Der Aufstieg der frühen Staufer und das Reich (1079–1152)*, hg. von Hubertus Seibert und Jürgen Dendorfer (Mittelalter-Forschungen 18), Ostfildern 2005, S. 1–39.
- Seitz, Anton Michael: Die Grafen von Dillingen und ihre Klosterstiftungen, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau* 64/65 (1962/63), S. 39–60.
- Sennhauser, Hans Rudolf, unter Mitarbeit von Guido Faccani, Alfred Hidber und Kathrin Roth-Rubi: *Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen- und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter*, Zürich 2008.
- Sennhauser, Raphael und Warger, Doris: *Die Schlosskapelle Kyburg und ihre Wandmalereien (Schweizerische Kunstführer GSK 664)*, Bern 1999.
- Sieber, Christian: *Verzeichnis der Dokumente, Verzeichnis der Lieder (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. I VII/H1)*, Basel 2001.
- Sieber, Christian: *Tschudi, Aegidius*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 12, Basel 2013, S. 526 f.
- Siegel, Eva Maria: *High Fidelity. Konfigurationen der Treue um 1900*, München 2004.
- Simmen: *Solothurn*, nach J. und H. Simmen neubearbeitet und ergänzt durch die Helvetische Münzenzeitung HMZ (Schweizerische Münzkataloge VII), Bern 1972.
- Spieß, Karl-Heinz: *Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte 111)*, Stuttgart 1993.
- Springer, Katharina B. und Kinzelbach, Ragnar K.: *Das Vogelbuch von Conrad Gessner (1516–1565). Ein Archiv für avifaunistische Daten*, Berlin 2009.
- Stauber, Emil: *Schloss Kyburg. Vergangenheit und Gegenwart. Den Freunden und Besuchern der Kyburg gewidmet*, Winterthur 1902.
- Stauber, Emil: *Die Burgen des Bezirkes Winterthur und ihre Geschlechter* (285. Neujaarsblatt der Stadtbibliothek Winterthur), Winterthur 1953.
- Steig, Reinhold: Über Grimms «Deutsche Sagen», in: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen in Literaturen* 135 (1916), S. 45–68.
- Steiner, Daniel: *Frauenfeld*, in: *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 83 (2000), S. 206.
- Stercken, Martina: *Städte der Herrschaft. Kleinstadtgenese im habsburgischen Herrschaftsraum des 13. und 14. Jahrhunderts (Städteforschung, Reihe A, Darstellungen 68)*, Köln, Weimar, Wien 2006.
- Stettler, Bernhard: *Studien zur Geschichtsauffassung des Aegidius Tschudi*, in: *Tschudi, Aegidius: Chronicon Helveticum*, 2. Teil, hg. von Bernhard Stettler (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. I/VII/2), Basel 1974, S. 7*–100*.
- Stettler, Bernhard: *Überleben in schwieriger Zeit. Die 1530er und 1540er Jahre im Spiegel der Korrespondenz Vadians*, Zürich 2014.
- Stoffels, P. Norbert: *Benediktinerabtei Neresheim – Geschichte*, in: *Klöster in Baden-Württemberg*, <http://www.kloester-bw.de/kloestertexte>.

- Stotz, Peter: Notker Balbulus, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 6, Berlin 2010, Sp. 1185 f.
- Strub, Marcel: La ville de Fribourg I–III (Fribourg I–III. Les Monuments d'art et d'histoire de la Suisse 50, 36, 41), Basel 1964, 1956, 1959.
- Stürner, Wolfgang: Friedrich II., Teil 1: Die Königsherrschaft in Sizilien und Deutschland 1194–1220, Darmstadt 1992.
- Stumpf, Johannes: Gemeiner löblicher Eydgnoschafft Stetten lendren und Völkern chronikwirdiger Thaaten Beschreybung ..., Zürich 1548.
- Tillier, Anton von: Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern. Von seinem Ursprunge bis zu seinem Untergange im Jahre 1798, aus den Urquellen, vorzüglich aus den Staatsarchiven, dargestellt, 1. Band, Bern 1838.
- Tremp, Ernst: Auf dem Weg in die Moderne. Peter II. von Savoyen und die Anfänge von Territorialstaatlichkeit im 13. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Historische Forschung 25 (1998), S. 483–507.
- Tremp, Ernst: Peter II. und die Nachbarn der Waadt: Bern, Freiburg, Kyburg und Habsburg, in: Pierre II de Savoie. Le «Petit Charlemagne» († 1268), hg. von Bernard Andenmatten, Agostino Paravicini Bagliani und Eva Pibiri (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 27), Lausanne 2000, S. 191–216.
- Tremp, Ernst: Freiburg, seine Herren und seine Nachbarn. Politische und wirtschaftliche Verhältnisse um 1249, in: Die Freiburger Handfeste von 1249. Edition und Beiträge zum gleichnamigen Kolloquium 1999, hg. von Hubert Foerster und Jean-Daniel Dessonnaz (Scrinium Friburgense 16), Freiburg 2003, S. 249–267.
- Trésors des Archives de l'Etat de Fribourg / Schätze aus dem Staatsarchiv Freiburg, hg. von Pascal Ladner, Nicolas Morard und Flavio Zappa, Freiburg 1991.
- Trösch, Erich: Spiegelberg, von (Ministerialen, TG), in: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D20322.php> (Version vom 13. 2. 2012).
- Trösch, Erich: Strass, von, in: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D20321.php> (Version vom 14. 11. 2011).
- Troll, Johann Conrad: Geschichte der Stadt Winterthur. Nach Urkunden bearbeitet, Bd. 5: Die politische Geschichte der Municipalstadt Winterthur, Winterthur 1845.
- Tschupp, Manfred: Die Sarkophage, in: Bruhin, Rudolf, Brühlmann, Josef, Frank, Hansjörg u. a.: Die Restaurierung der Klosterkirche Wettingen, Luzern, Aarau 1996, S. 209 f.
- Tüchle, Hermann: Dedicaciones Constantienses. Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz bis zum Jahre 1250, Freiburg i. Br. 1949.
- Türler, Heinrich: Das Ende der Grafen von Kiburg, in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 1 (1909), S. 272–287.
- Uhland, Ludwig: Herzog Ernst von Schwaben. Ein Trauerspiel, Heidelberg 1818.
- Uhland, Ludwig: Über die Sage von Herzog Ernst. Inauguralrede, gehalten am 22. November 1832, in: Keller, Adalbert von: Uhlands Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage, Fünfter Band, Stuttgart 1870, S. 323–343.
- Untermann, Matthias: Forma Ordinis. Die mittelalterliche Baukunst der Zisterzienser, München, Berlin 2001.
- Utz Tremp, Kathrin: Rüeggisberg, in: Die Cluniazenser in der Schweiz (Helvetia Sacra III/2), Basel, Frankfurt a. M. 1991, S. 643–687.
- Utz Tremp, Kathrin: Augustiner-Eremiten Freiburg, in: Die Augustiner-Eremiten, die Augustinerinnen, die Annunziatinnen und die Visitandinnen in der Schweiz (Helvetia Sacra IV/6), Basel 2003, S. 93–143.
- Van Berchem, Victor: Les dernières campagnes de Pierre II, comte de Savoie, en Valais et en Suisse, in: Revue historique vaudoise 15 (1907), S. 257–269, 289–297, 321–329 und 353–365.
- Vicaire, Marie-Humbert: Couvents et monastères, in: Fribourg – Freiburg 1157–1481, Freiburg 1957, S. 288–326.
- Volken, Marquita: Archaeological Footwear. Development of Shoe Patterns and Styles from Prehistory till the 1600's, Zwolle 2014.
- Von Steinmüller, Johann Rudolf: Neue Alpina. Eine Schrift der schweizerischen Naturgeschichte, Alpen- und Landwirtschaft gewiedmet, Bd. 1, Winterthur 1821.
- Vorromanische Kirchenbauten. Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen. Nachtragsband, hg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte, bearbeitet von Werner Jacobsen, Leo Schaefer und Hans Rudolf Sennhauser, München 1991.
- Wagner, Gottfried: Der Brudermord in Thun oder Eberhard von Kyburg. Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen aus dem Jahr 1322, Thun 1937.
- Waldvogel, Heinrich: Die Pfarrkirche Diessenhofen, in: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 80 (1944), S. 1–34.
- Warger, Doris und Sennhauser, Raphael: Die mittelalterlichen Wandmalereien in der Schlosskapelle Kyburg. Restaurierung und Restaurierungsgeschichte (Kleine Schriften zur Zürcher Denkmalpflege 3), Zürich, Egg 1999.
- Wehrli-Johns, Martina: Töss, in: Die Dominikaner und Dominikanerinnen in der Schweiz (Helvetia Sacra IV/5), Basel 1999, S. 901–934.
- Wehrli-Johns, Martina: Von der Stiftung zum Alltag. Klösterliches Leben bis zur Reformation, in: Königsfelden. Königsmord, Kloster, Klinik, hg. von Simon Teuscher und Claudia Modellmog, Baden 2012, S. 48–89.
- Weis, Herbert: Die Grafen von Lenzburg in ihren Beziehungen zum Königtum und zum Reich, in: Alemannisches Jahrbuch 12 (1966/67), S. 148–159.
- Weller, Tobias: Die Heiratspolitik des deutschen Hochadels im 12. Jahrhundert (Rheinisches Archiv 149), Köln, Weimar, Wien 2004.
- White, Hayden: Metahistory. Die historische Einbildungskraft im 19. Jahrhundert in Europa, Frankfurt a. M. 2008.
- Wielandt, Friedrich: Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte, hg. von der Schaffhauser Kantonalbank aus Anlass ihres 75jährigen Bestehens, Schaffhausen 1959.
- Wielandt, Friedrich: Der Breisgauer Pfennig und seine Münzstätten. Ein Beitrag zur Münz- und Geldgeschichte des Alemannenlandes im Mittelalter, 2., neubearbeitete Aufl., Karlsruhe 1976.
- Wielandt, Friedrich: Die Münzen von Laufenburg und Rheinau (unter Verwendung von Vorarbeiten Robert Greter-Stückelberger's), Freiburg i. Br. 1978.
- Wild, Werner: Die mittelalterlichen Bauten auf der Kyburg, Kanton Zürich. Eine Bestandesaufnahme mit neuen Erkenntnissen, in: Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 8 (2003), S. 61–98.
- Wild, Werner: Habsburger und Burgenbau in den «Vorderen Landen», in: Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee, hg. von Peter Niederhäuser (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 77), Zürich 2010, S. 34–61 [2010a].
- Wild, Werner: «scriptor comitis» – Burg – Bautätigkeit. Arbeitshypothesen anhand einiger Beispiele («et alii quamplures!») aus der deutschen Schweiz, in: Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 15 (2010), S. 93–109 [2010b].
- Wild, Werner und Niederhäuser, Peter: Vom Steinhaus und Adelssitz zum «Bauhof». Ein Gebäudekomplex an der Technikstrasse

- 66 und 68 in Winterthur, in: *Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins* 16 (2011), S. 121–154 [2011a].
- Wild, Werner: Gesägt, gebohrt, gemessen, interpretiert. Dendrochronologie in der Burgenforschung der deutschsprachigen Schweiz, in: *Zurich Studies in the History of Art* 2011, S. 272–291 [2011b].
- Wild, Werner: Mörsburg, Kt. Zürich. Neue Dendrodaten aus dem Wohnturm, in: *Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins* 17 (2012), S. 202 f.
- Wild, Werner: Regesten «Kyburg» und «Mörsburg»: in: *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum Mittelalter. Archäologie der Zeit von 800 bis 1350* (SPM, Bd. VII), Basel 2014 (im Druck).
- Willi, Dominicus: Baugeschichtliches über das Kloster Wettingen, in: *Cistercienser-Chronik* 6/67 (1894), S. 262–269.
- Wilts, Andreas: Beginen im Bodenseeraum, Sigmaringen 1994.
- Windler, Renata: «Vitudurum» und «Winterture» – von den Anfängen bis zur Stadt um 1300, in: *Winterthurer Stadtgeschichte, Bd. 1: Von den Anfängen bis 1850*, hg. von Erwin Eugster, Zürich 2014, S. 17–97 [2014a].
- Windler, Renata: Etappen einer «Stadtgründung» – Das Beispiel Winterthur im Licht archäologischer Befunde und schriftlicher Quellen, in: *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit* 27 (2014), S. 113–120 [2014b].
- Wolf, Werner: Von der Ulrichsvita zur Ulrichslegende. Untersuchungen zur Überlieferung und Wandlung der Vita Udalrici als Beitrag zu einer Gattungsbestimmung der Legende, Diss., München 1967.
- Wulf, Detlef und Baeriswyl, Armand: Thun Bälliz 30. Städtische Dynamik und Stagnation am Beispiel einer Hausparzelle, in: *Archäologie Bern. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern*, Bern 2013, S. 158–182.
- Wurstemberger, Johann Ludwig: Peter der Zweite, Graf von Savoyen, Markgraf in Italien, sein Haus und seine Lande. Ein Charakterbild des 13. Jahrhunderts, Bd. 4: Urkunden, Bern, Zürich, 1858.
- Zäch, Benedikt: Zur Fundverbreitung der Münzen aus Laufenburg und Rheinau, in: *Münzen – Masse – Märkte. Von Batzen und Rappen, von Elle und Pfund. Ausstellung im Museum «Schiff», Laufenburg, vom 19. Mai 1990 bis 14. April 1991, Laufenburg 1990*, S. 21–27.
- Zäch, Benedikt: Münzfunde und Geldumlauf im mittelalterlichen Alpenrheintal, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein* 92 (1994), S. 201–240.
- Zäch, Benedikt: Fremde Münzen im Geldumlauf der mittelalterlichen Schweiz (11.–15. Jh.). Beobachtungen, Fragen, Perspektiven, in: *Moneta locale, moneta straniera. Italia ed Europa XI–XV secolo / Local Coins, Foreign Coins. Italy and Europe 11th–15th Centuries. The Second Cambridge Numismatic Symposium*, hg. von Lucia Travaini (*Collana di numismatica e scienze affini* 2), Mailand 1999, S. 401–442.
- Zäch, Benedikt: Habsburgische Münzprägung und Münzpolitik in den Vorlanden um 1400, in: *Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee*, hg. von Peter Niederhäuser (*Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* 77), Zürich 2010, S. 61–76.
- Zäch, Benedikt: Münzprägung und Geldumlauf 800–1350, in: *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum Mittelalter. Archäologie der Zeit von 800 bis 1350* (SPM, Bd. VII), Basel 2014, S. 345–361.
- Die Zähringer. Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung, 3 Bände, Sigmaringen 1986–1990.
- Zangger, Alfred: Von der Feudalordnung zu kommunalen Gesellschaftsformen, in: *St. Galler Geschichte, Bd. 2: Hoch- und Spätmittelalter*, St. Gallen 2003, S. 11–101.
- Ziegler, Peter: Die Regensberger Fehde von 1267, in: *Küsnachter Jahresblätter* 1967, S. 3–17.
- Zimmer, Ilonka: Umland im Kanon. Studien zur Praxis literarischer Kanonisierung im 19. und 20. Jahrhundert (Siegener Schriften zur Kanonforschung 8), Frankfurt a. M. 2009.
- Zotz, Thomas: Siedlung und Herrschaft im Raum Freiburg am Ausgang des 11. Jahrhunderts, in: *Freiburg 1091–1120. Neue Forschungen zu den Anfängen der Stadt*, hg. von Hans Schadek und Thomas Zotz (*Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland* 7), Sigmaringen 1995, S. 49–78.
- Zotz, Thomas: Die Zähringer, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 9, München 1998, Sp. 464–467.
- Zotz, Thomas: Friedrich Barbarossa und Herzog Friedrich (IV.) von Schwaben. Staufisches Königtum und schwäbisches Herzogtum um die Mitte des 12. Jahrhunderts, in: *Mediaevalia Augiensia. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters*, hg. von Jürgen Petersohn (*Vorträge und Forschungen* 54), Stuttgart 2001, S. 285–306 [2001a].
- Zotz, Thomas: Ottonen-, Salier- und frühe Stauferzeit (911–1167), in: *Handbuch der baden-württembergischen Geschichte, Bd. 1.1*, hg. von Meinrad Schaab (†) und Hansmartin Schwarzmaier, Stuttgart 2001, S. 381–528 [2001b].
- Zotz, Thomas: Schwaben und das Königtum Heinrich Raspe, in: *Heinrich Raspe – Landgraf von Thüringen und römischer König (1227–1247). Fürsten, König und Reich in spätstauferischer Zeit*, hg. von Matthias Werner (*Jenaer Beiträge zur Geschichte* 3), Frankfurt a. M. 2003, S. 105–124.
- Zotz, Thomas: Der gespaltene Stammbaum. Die Welfen im 12. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 66 (2007), S. 36–46.
- Zotz, Thomas: Konflikt – Kompensation – Kooperation. Zähringer und Staufer in Region und Reich, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 160 (2012), S. 105–129.
- Zschokke, Heinrich: Kuno von Kyburg nahm die Silberlocke des Enthaupteten und ward Zerstörer des Vehm-Gerichts. Eine Kunde der Väter, Berlin 1795.
- Zürcher Münzen und Medaillen, hg. von Leo Mildenberg (*Ausstellung Haus zum Rechberg*), Zürich 1969.